

## **Die Bedeutung von Wiener Kindertageseinrichtungen für die Erwerbseinkommen von Eltern. Bestandsaufnahme und gesamtwirtschaftliche Effekte**

Schneider, Ulrike; Jung, Reinhard; Buchinger, Clemens; Luptacik, Mikulas

*DOI:*  
[10.57938/a16b0a57-6092-48fc-95e6-8ce5b77da3d4](https://doi.org/10.57938/a16b0a57-6092-48fc-95e6-8ce5b77da3d4)

*Published:* 01/01/2007

*Document Version:*  
Publisher's PDF, also known as Version of record

*Document License:*  
Unspecified

[Link to publication](#)

*Citation for published version (APA):*  
Schneider, U., Jung, R., Buchinger, C., & Luptacik, M. (2007). *Die Bedeutung von Wiener Kindertageseinrichtungen für die Erwerbseinkommen von Eltern. Bestandsaufnahme und gesamtwirtschaftliche Effekte*. Institut für Sozialpolitik, WU Vienna University of Economics and Business. Forschungsberichte / Institut für Sozialpolitik No. 03/2007 <https://doi.org/10.57938/a16b0a57-6092-48fc-95e6-8ce5b77da3d4>

Ulrike Schneider  
Reinhard Jung  
Clemens Buchinger  
und Mikuláš Luptáčík

**Die Bedeutung von Wiener  
Kindertageseinrichtungen  
für die Erwerbseinkommen von Eltern:**  
Bestandsaufnahme und gesamtwirtschaftliche Effekte.

Forschungsbericht 03/2007



**SP**  
Institut für  
SOZIALPOLITIK





Institut für  
SOZIALPOLITIK



**Die Bedeutung von Wiener Kindertageseinrichtungen  
für die Erwerbseinkommen von Eltern:  
Bestandsaufnahme und gesamtwirtschaftliche Effekte.**

*Ulrike Schneider, Reinhard Jung, Clemens Buchinger  
und Mikuláš Luptácik\**

Wirtschaftsuniversität Wien  
Institut für Sozialpolitik  
Wien, September 2007

Studie im Auftrag von *Kinder in Wien*\*\*



\* WU-Wien, Institut für Geld- und Finanzpolitik

\*\* Die Geschäftsführung von Kinder in Wien, Ingrid Fröhlich und Monika Riha, bedankt sich für die finanzielle Unterstützung dieser Studie bei folgenden Sponsoren: Stadt Wien (MA 10 und MA 66), Wirtschaftskammer Österreich, Arbeiterkammer Wien, Industriellenvereinigung Wien und Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit.



# Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Executive Summary .....  | 1  |
| 1 Kindertageseinrichtungen in Österreich und deren ökonomische Dimension .....                                     | 3  |
| 2 Datengrundlage der Studie .....  | 4  |
| 2.1 Grundgesamtheit .....  | 4  |
| 2.2 Stichprobenkonzeption .....  | 7  |
| 2.3 Datengewinnung auf dem Weg einer schriftliche Befragung.....   | 7  |
| 2.4 Repräsentativität der Stichprobe.....  | 8  |
| 3 Ergebnisse der schriftlichen Befragung zur Bedeutung des Kinderbetreuungsangebotes für die Eltern .....          | 9  |
| 3.1 Themenschwerpunkte der Befragung im Überblick.....   | 9  |
| 3.2 Haushaltszusammensetzung der Stichprobenhaushalte.....   | 9  |
| 3.3 Monatliches Haushaltseinkommen der Stichprobenhaushalte und Ausgaben für institutionelle Kinderbetreuung ..... | 10 |
| 3.4 Zeitliche Entlastung durch die Nutzung des Angebotes von Kindertagesstätten und Erwerbsbeteiligung.....        | 11 |
| 3.5 Alternativen für die Betreuung, falls institutionelle Betreuung nicht verfügbar wäre .....                     | 12 |
| 3.6 Erwerbsbeteiligung falls keine institutionelle Betreuung verfügbar wäre .....                                  | 13 |
| 3.7 Einkommensänderung falls keine institutionelle Betreuung verfügbar wäre.....                                   | 14 |
| 4 Gesamtwirtschaftliche Wirkungen des Einkommensgewinns Wiener Eltern bei Nutzung von Kindertagesstätten .....     | 15 |
| 4.1 Hochrechnung des Einkommensgewinns Wiener Eltern bei Nutzung von Kindertagesstätten .....                      | 15 |
| 4.2 Die Input-Output-Analyse zur Quantifizierung der volkswirtschaftlichen Effekte.....                            | 16 |
| 4.3 Ergebnisse und Interpretation.....   | 20 |
| 5 Stellung dieser Studie im wissenschaftlichen Kontext.....  | 22 |
| 6 Zusammenfassung.....   | 23 |
| 7 Literaturverzeichnis.....  | 25 |
| Anhang: Fragebogen zur Studie .....  | 27 |

## **Tabellenverzeichnis**

|  |    |
|--|----|
| Tabelle 1: Hochrechnung des Einkommenseffektes: Ausgangswerte und (Zwischen-)Ergebnisse..... | 16 |
| Tabelle 2: Zusammenfassung der Ergebnisse der Studie .....                                   | 21 |

## **Abbildungsverzeichnis**

|  |    |
|--|----|
| Abbildung 1: Wiener Haushalte mit Kindern unter 6 Jahren nach Haushaltstyp .....   | 5  |
| Abbildung 2: Wiener Haushalte mit Kindern unter 6 Jahren nach dem Partnerschaftsstatus der Eltern und der Altersgruppe der Kinder .....                          | 6  |
| Abbildung 3: Gegenüberstellung der Haushalte aufgrund der Stichprobe und der Grundgesamtheit nach Haushaltstyp .....   | 8  |
| Abbildung 4: Verteilung der Stichprobenhaushalte nach Haushaltsgröße .....   | 10 |
| Abbildung 5: Monatliches Nettoeinkommen der Haushalte mit Kindern in der Stichprobe .....  | 10 |
| Abbildung 6: Monatliche durchschnittliche Aufwendungen für die institutionelle Betreuung pro Kind und durchschnittliches Nettoeinkommen der Erwerbstätigen ..... | 11 |
| Abbildung 7: Entlastung durch die Kinderbetreuung und Erwerbsbeteiligung der Eltern .....  | 12 |
| Abbildung 8: Betreuungsalternativen, falls es keine Kindertageseinrichtungen mehr gäbe (in %) .....  | 13 |
| Abbildung 9: Bedeutung der Kinderbetreuungseinrichtungen für das Haushaltseinkommen: Was wäre, wenn es keine Kindertageseinrichtungen mehr gäbe?.....            | 15 |
| Abbildung 10: Ergebnisse der Input-Output-Analyse und der Hochrechnung .....   | 22 |

## Executive Summary

Kinderbetreuungseinrichtungen leisten einen wertvollen Beitrag zur vorschulischen Bildung und tragen zur Entwicklung von sozialen Fähigkeiten bei. Neben ihrer gesellschaftspolitischen Bedeutung gehen von Kindertageseinrichtungen **positive ökonomische Effekte für Familien und für die Gesamtwirtschaft** aus:

Zum einen sichern die **Personal- und Sachaufwendungen der Kindertageseinrichtungen** Beschäftigung und tragen zur volkswirtschaftlichen Wertschöpfung bei. So erhöht – wie eine vorausgehende Studie ermittelte – eine zusätzliche Million an Ausgaben der Wiener Kindertageseinrichtungen die Wertschöpfung über die gesamte österreichische Volkswirtschaft um 1,02 Mio. Euro und generiert 15 Vollzeitarbeitsplätze (vgl. Schneider et al. 2006). Zum anderen beeinflusst das Angebot an außerhäuslicher Kinderbetreuung die **Erwerbsbeteiligung von Eltern**. Sind Eltern durch die Nutzung der Angebote von Kinderkrippen und Kindergärten verstärkt erwerbsaktiv, fließt den Familienhaushalten ein höheres Einkommen zu. In der Folge erhöht sich deren marktwirksamer Konsum und es werden in einer Reihe von Branchen Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte wirksam. Diese Wirkungen der außerhäuslichen Kinderbetreuung auf die Erwerbsbeteiligung und Einkommen von Familienhaushalten stehen im Mittelpunkt der vorliegenden Studie. Sie dimensioniert volkswirtschaftliche Effekte der Betreuung von Kindern in **Wiener Kinderkrippen und Kindertagesheimen** auf der individuellen Haushaltsebene und auf der Ebene der Volkswirtschaft.

Die **Vorgehensweise der Studie** lässt sich wie folgt umreißen: Die für die Analyse erforderlichen Daten wurden 2007 durch eine schriftliche Befragung von **2.529 Eltern**, die ihre Kinder in Wiener Kindergärten oder Krippen betreuen lassen, erhoben. Dabei gaben die Eltern unter anderem an, inwieweit die Nutzung der Kinderbetreuungseinrichtungen die monatlichen Erwerbseinkünfte des Haushaltes verändert. Die so ermittelten Einkommenswirkungen wurden dann auf die Gesamtheit der Wiener Haushalte hochgerechnet, die Kinderkrippen und/oder Kindergärten nutzen. Abschließend wurden die volkswirtschaftlichen Produktions-, Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte berechnet, die davon ausgehen, dass zusätzliche Einkommen in den privaten Konsum Wiener Familien fließen.

Die Untersuchung gelangt zu folgenden **Kernergebnissen**:

- Im Jahr 2006 erzielte die Gesamtheit aller Wiener Haushalte, die Kinderkrippen und/oder Kindergärten nutzen, durch das zeitlich entlastende Angebot der Kindertagesstätten **zusätzliche Erwerbseinkommen in Höhe von € 154 Mio.**
- Aus den positiven Einkommenseffekten auf der Ebene der Familienhaushalte entfaltete sich eine **Endnachfrage nach inländischen Waren und Dienstleistungen von knapp € 105 Mio.**
- Jede Million Euro die über diesen Weg in den Konsum von inländischen Gütern fließt, erhöhte die gesamtwirtschaftliche Produktion um € 1,9 Mio. und die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung um € 1,01 Mio. Die direkten und indirekten **Produktions- und Wertschöpfungseffekte** des Einkommenszuwachses in den Haushalten von Wiener Eltern sind insgesamt mit respektive € **199,14 Mio.** Euro und € **106,35 Mio.** zu beziffern.
- Die Einkommenseffekte aufgrund der Existenz von Wiener Kindertagesstätten sicherten im Jahr 2006 österreichweit **1.466 vollzeitäquivalente Arbeitsplätze**. Jede Million Euro des zusätzlichen privaten Konsums garantierte rechnerisch 14 Vollzeitarbeitsplätze.



**Kombiniert man die Ergebnisse der Studie 2006** (bezogen auf die Ausgaben der Kindertageseinrichtungen siehe Schneider et al. 2006) **und der vorliegenden Studie 2007** (bezogen auf die zusätzlichen Erwerbseinkommen von Eltern) kommt man zu folgenden Ergebnissen:

- Die Angebote der Wiener Kinderbetreuungseinrichtungen rufen eine direkte und indirekte **Steigerung der volkswirtschaftlichen Produktion** von ca. **€ 520 Mio.** hervor.
- Die direkten und indirekten **Wertschöpfungseffekte** sind mit **€ 272 Mio.** zu veranschlagen.
- Wiener Kinderbetreuungseinrichtungen sichern **österreichweit 12.766 Vollzeit Arbeitsplätze** – teils durch die unmittelbare Beschäftigung in den Kindertageseinrichtungen, teils über die positiven wirtschaftlichen Folgewirkungen in anderen Bereichen der Volkswirtschaft.

# 1 Kindertageseinrichtungen in Österreich und deren ökonomische Dimension

Kindergärten, altersgemischte Kindergruppen und Krippen besitzen große Bedeutung im gesellschaftlichen Kontext. Sie ermöglichen es Kindern aller Altersstufen, ihre Fähigkeiten zu entwickeln, selbstständig zu werden und sich in ein gesellschaftliches Umfeld zu integrieren.<sup>1</sup> Gleichzeitig tragen diese Einrichtungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei und ermöglichen vor allem Frauen den erfolgreichen (Wieder-)Einstieg in die Erwerbstätigkeit.

Ende des Jahres 2005 wurden **österreichweit 274.904 Kinder in 7.063 institutionellen Kindertageseinrichtungen** betreut. Obwohl in Österreich noch immer die überwiegende Mehrheit (ca. 63%) dieser Einrichtungen in Form von Kindergärten betrieben wird, zeigt die Entwicklung der vorangegangenen fünf Jahre eine klare Tendenz hin zu Krippen, altersgemischten Einrichtungen und Horten. Die Steigerung in der Zahl dieser Typen von Kindertageseinrichtungen zeichnete u.a. für einen Anstieg der Betreuungsquote der 3-, 4- und 5-Jährigen im selben Zeitraum mitverantwortlich. Knapp zwei Drittel aller Einrichtungen werden von der öffentlichen Hand, fast ausschließlich durch Gemeinden, betrieben. Bereits jedes fünfte Kind wird in einer Einrichtung, deren Träger ein Verein ist, betreut. Zudem tragen kirchliche Tagesstätten (ca. 10%) sowie Sonstige (z.B. Betriebe, Privatpersonen) (ca. 5%) zur Erziehung, sozialen Integration und Betreuung von Kindern bei. (vgl. Statistik Austria 2006b: S 11ff)

Das größte Volumen an Plätzen in Kindertagesstätten bietet das **Bundesland Wien**. 1.863 Kindertagesheime betreuten Ende 2005 **49.314 Kinder unter 6 Jahren**. Die Trägerstatistik zeigt hier gegenüber dem Bundesdurchschnitt einen wesentlich höheren Anteil der Vereine (ca. 36%), bei einem geringeren Anteil von öffentlichen Einrichtungen (ca. 47%) und ungefähr denselben Umfang bei kirchlichen und sonstigen Trägern. Ein differenziertes Bild zeigt die Entwicklung der Gesamtzahlen für Wien: Während vor allem altersgemischte Einrichtungen aber auch Krippen innerhalb der letzten fünf Jahre einen positiven Trend aufweisen, sind die Zahlen der Horte und Kindergärten hier leicht rückläufig. Stagnierende bzw. leicht rückläufige Betreuungsquoten lassen sich zusätzlich auch durch die starke Präsenz von nicht-institutionellen Betreuungsformen (z.B. Tageseltern, Spielgruppen, ...) erklären. Einer Prognose der Statistik Austria zur Folge wurden in Wien im Jahr 2005 1.307 Kinder unter 6 Jahren in nicht-institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen versorgt, wobei der Großteil davon (1.224 Kinder) der Altersgruppe zwischen 0 und 3 Jahren angehört. (vgl. Statistik Austria 2006b: 21, 32, 37, 41, 47, 71)

Abseits der positiven Aspekte hinsichtlich der Persönlichkeitsbildung und der Förderung der sozialen Entwicklung des Kindes steht die ökonomische **Relevanz dieser Einrichtungen** außer Frage. Die positiven Effekte auf die Volkswirtschaft gehen dabei einerseits von der Existenz der Einrichtungen selber aus. Diese Effekte generieren sich durch deren Investitionen in Immobilien und in die notwendige Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern (z.B. Möbel, Spielgeräte, etc.), durch den laufenden Güterverbrauch sowie durch Gehaltsaufwendungen für das Personal, die weitgehend in den privaten Konsum fließen.

---

<sup>1</sup> Kinderkrippen betreuen Kinder zwischen 0 und 3 Jahren, Kindergärten zwischen 3 und 6 Jahren, während sich die betreuten Kinder in altersgemischten Einrichtungen aus Kindern beider Altersgruppen zusammensetzen.

Dieser Teil der volkswirtschaftlichen Auswirkungen wurde in einer **vorausgegangenen Studie** für das Jahr 2004 und die Wiener Kindertagesstätten näherungsweise quantifiziert. Die Berechnungen identifizieren eine Endnachfrage der Einrichtungen von € 87 Mio. Die Einkommen der Beschäftigten von Wiener Kindertagesstätten flossen 2004 mit mind. € 71 Mio. in den privaten Konsum. Die Ergebnisse belegen, dass von den Wiener Kindertageseinrichtungen im Jahr 2004 Produktionseffekte im Umfang von € 321 Mio. hervorgerufen wurden. Der errechnete Produktionsmultiplikator von 2,1 zeigt, dass jede Million Euro, die den Wiener Kindertagesheimen zusätzlich zur Verfügung gestellt wird, die gesamtwirtschaftliche Produktion um € 2,1 Mio. erhöhen würde. Die Wertschöpfung würde sich um € 1,02 Mio. erhöhen. Unter Berücksichtigung der Angestellten der Kindertageseinrichtung sicherte der Sektor im Jahr 2004 geschätzte 11.300 Vollzeitarbeitsplätze, wobei jede zusätzlich investierte Million 15 Arbeitsplätze generiert. (vgl. Schneider et al. 2006: S 21)

Neben den beschriebenen Effekten **ermöglichen Kindertagesstätten den Eltern eine verstärkte Teilnahme am Erwerbsleben**. Auf diesen Aspekt konzentriert sich die vorliegende Studie. Sie ist durch die Frage motiviert, inwieweit sich durch die höhere Erwerbspartizipation der Eltern, die Kindertagesstätten in Anspruch nehmen, positive Effekte auf die österreichische Volkswirtschaft ableiten lassen. Aufgrund der Datenlage beschränkt sich die Auswertung auf das Bundesland Wien, wobei die Eltern von 0 bis 5 Jahre alten Kindern, die in einer Wiener Kindertagesstätte untergebracht sind, anonym und schriftlich mittels Fragebogen<sup>2</sup> befragt wurden. Die Studie fokussiert auf Eltern, deren Kinder in Wiener Krippen, Kindergärten und altersgemischten Einrichtungen betreut werden. Jene Eltern, welche ausschließlich die Angebote von Horten oder nicht-institutionellen Formen der Kinderbetreuung in Anspruch nehmen, finden demnach keine Berücksichtigung. Die Analyse erfolgt innerhalb eines Input-Output-Systems, das alle Bezugs- und Lieferströme zwischen den Wirtschaftsbereichen darstellt und es ermöglicht, diese zu quantifizieren. Daher können neben den direkten Effekten der Nutzung von Kinderbetreuungseinrichtungen auf die Erwerbsbeteiligung und die Erwerbseinkommen der Eltern auch davon ausgelöste Folgeeffekte bei anderen Wirtschaftssubjekten ermittelt werden. Einzig und allein fiskalische Effekte bleiben bei der Untersuchung unberücksichtigt.

## 2 Datengrundlage der Studie

### 2.1 Grundgesamtheit

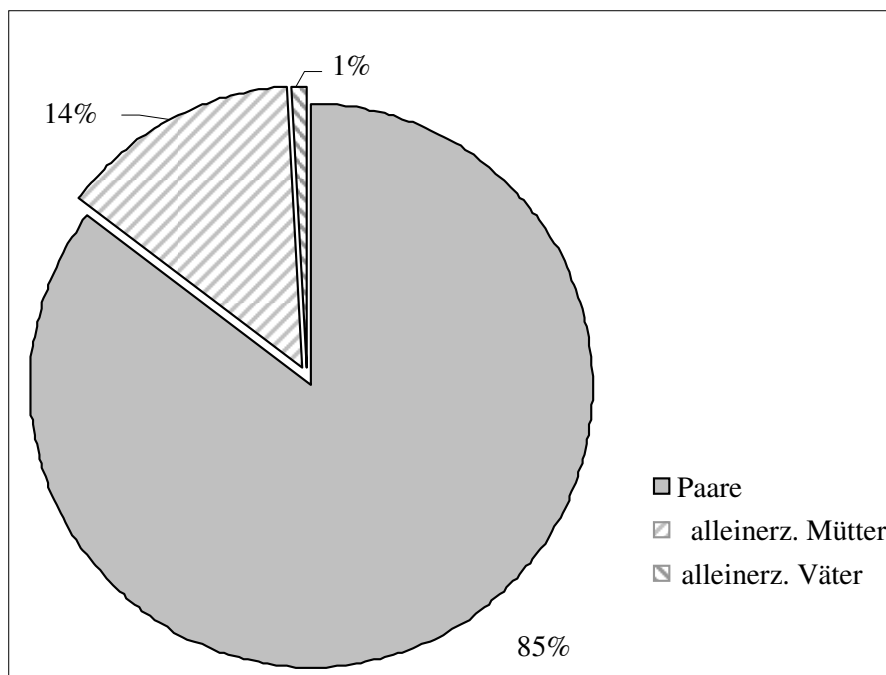
In Wien wurden Ende 2005 49.314 Kinder von 0 bis 5 Jahren in Kindertagesstätten betreut. (vgl. Statistik Austria 2006b: S 62) Jene Haushalte, denen diese Kinder angehören, stellen die Grundgesamtheit der vorliegenden Studie dar. Die Gesamtzahl dieser Haushalte liegt ein wenig unter der Zahl der in den Wiener Kindertagesstätten betreuten Kinder, da Haushalte mit mehr als einem kleinen Kind zum Teil mehr als einen Betreuungsplatz nachfragen. Leider ist dies nicht Gegenstand der amtlichen Statistik, so dass zu Beginn der Untersuchung deren Grundgesamtheit exakter bestimmt werden musste.

---

<sup>2</sup> vgl. Anhang

Dazu wurde zunächst den Haushaltsstatistiken des Jahres 2006 der Statistik Austria die Gesamtzahl jener **Wiener Haushalte** entnommen, **in denen zumindest ein Kind im Alter unter 6 Jahren lebt**. Da sich unterschiedliche Effekte einer Nutzung von Kindertagesstätten für unterschiedliche Haushaltstypen vermuten lassen, wurden diese Haushalte weiters in Paarhaushalte mit Kindern, Haushalte alleinerziehender Mütter und Haushalte alleinerziehender Väter gegliedert. Abbildung 1 zeigt, wie sich Wiener Haushalte mit Kindern unter 6 Jahren auf die genannten Haushaltstypen verteilen. Demnach stellen Paarhaushalte 83,7% (34.582 Haushalte) aller Haushalte mit Kindern unter 6 Jahren, während der Anteil der Haushalte alleinerziehender Mütter 15,1% (6.246 Haushalte) und der Anteil der Haushalte alleinerziehender Väter 1,2% (478 Haushalte) beträgt.

Abbildung 1: Wiener Haushalte mit Kindern unter 6 Jahren nach Haushaltstyp

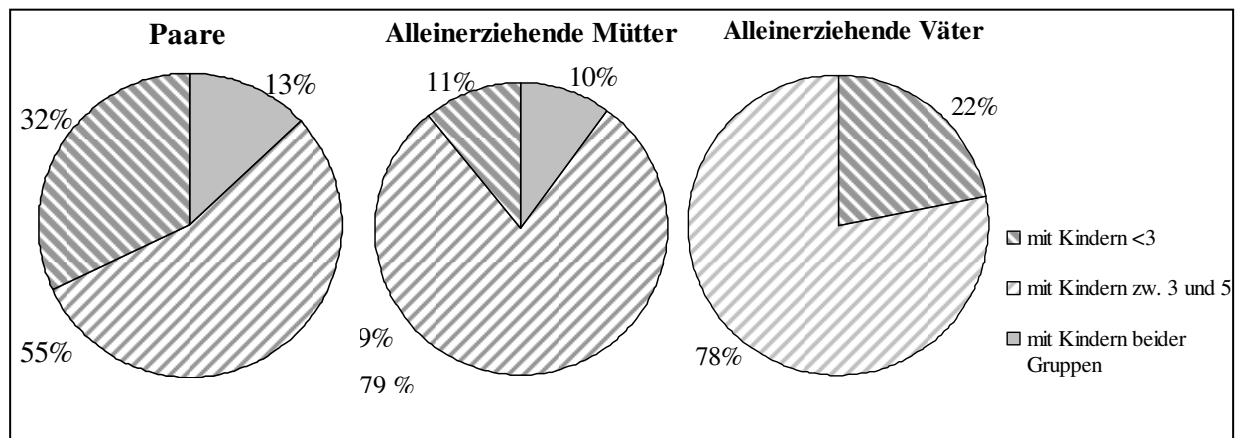


Quelle: Eigene Darstellung und Berechnungen auf der Basis von Statistik Austria 2006a und 2006b

Die betrachtete Gesamtzahl der Wiener Haushalte mit Kindern unter 6 Jahren berücksichtigt jedoch noch nicht, dass nicht jedes Kind unter 6 Jahren institutionell betreut wird. Außerdem zeigt die Statistik der Kinderbetreuungsquoten der Statistik Austria einen deutlichen Unterschied bei der Inanspruchnahme von Krippen und Kindergärten. Für Wien liegt die Betreuungsquote der unter 3 Jahre alten Kinder bei 22,1% während Kinder von 3 bis einschließlich 5 Jahren zu 81,4% Kindergärten besuchen.

Dementsprechend wurden im zweiten Schritt die **drei Haushaltstypen** (Paarhaushalte mit Kindern, alleinerziehende Mütter, alleinerziehende Väter) weiter kategorisiert in Haushalte mit Kindern unter 3 Jahren, Haushalte mit Kindern im Alter zwischen 3 und einschließlich 5 Jahren und Haushalte, in denen sowohl Kinder unter 3 als auch Kinder zwischen 3 und 5 Jahren leben. Zu jedem dieser insgesamt neun Haushaltsformen wurde ermittelt, wie viele Wiener Haushalte absolut auf die jeweiligen Kategorien entfallen. Aus dieser feineren Kategorisierung der Haushalte nach dem Partnerschaftsstatus der Eltern und nach der Altersgruppe der im Haushalt lebenden Kinder ergibt sich für Wien folgende empirische Verteilung (vgl. Abbildung 2):

Abbildung 2: Wiener Haushalte mit Kindern unter 6 Jahren nach dem Partnerschaftsstatus der Eltern und der Altersgruppe der Kinder



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnungen auf der Basis von Statistik Austria 2006a und 2006b

Bei allen drei Haushaltstypen ist der Anteil der Haushalte mit 3- bis 5-jährigen Kindern mit 54,8% bei Paaren bzw. ca. 79% bei alleinerziehenden Müttern und alleinerziehenden Vätern am größten. Der Anteil der Haushalte mit Kindern unter 3 Jahren ist bei den Paaren und alleinerziehenden Müttern mit 13% bzw. 10% ähnlich. Bei den alleinerziehenden Vätern erreicht dieser Anteil 22%. Kinder beider Altersgruppen (unter 3, 3-5 Jahre) sind ausschließlich bei Paaren und allein erziehenden Müttern zu finden. Die entsprechenden Anteile liegen respektive bei 31,9% bzw. 11%.

Vor diesem Hintergrund wurde abschließend die **Gesamtzahl der Wiener Haushalte ermittelt, die ihre Kinder in Kindertagesstätten betreuen lassen**, indem die Anzahl der Haushalte in den genannten Haushaltskategorien mit den statistisch ausgewiesenen, altersbezogenen Betreuungsquoten multipliziert wurde. Bei jenen Haushalten, in denen sowohl Kinder unter 3 Jahren als auch Kinder im Alter von 3-5 Jahren leben, wurde von einer Betreuungsquote von 51,75 % ausgegangen, was dem Durchschnitt der Betreuungsquoten von Kindern unter 3 Jahren (22,1 %) und Kindern zwischen 3 und 5 Jahren (81,4%) entspricht.<sup>3</sup>

Es ergibt sich eine Gesamtzahl von **41.306 Haushalten** in Wien, die Kinder unter 6 Jahren in Krippen oder Kindergärten betreuen lassen. Den Berechnungen liegt die Annahme zu Grunde, dass die Kinder Einrichtungen in ihrem Wohnbezirk besuchen. Bei einer Grundgesamtheit dieser Größenordnung wäre eine Totalerhebung mit einem enormen Aufwand verbunden. Aus diesem Grund war im nächsten Schritt eine Konzeption zur Auswahl einer repräsentativen Stichprobe von Haushalten mit kleinen Kindern zu erstellen.

<sup>3</sup> Im Falle eines Haushaltes mit Kindern in beiden Altersgruppen gibt es grundsätzlich vier denkbare Fälle: (i) alle Kinder werden in einer KITA betreut, (ii) nur ein Teil der Kinder wird in einer KITA betreut, keines der Kinder wird in einer KITA betreut. Die implizite Einschränkung auf den ersten Fall geschah aufgrund des Forschungsanliegens, die Effekte des Angebotes von Kindertageseinrichtungen auf die Erwerbsbeteiligung junger Eltern zu erheben. Gerade bei Alleinerziehern scheint eine Erwerbstätigkeit erst bei der Betreuung aller Kinder möglich. Die Durchschnittsbildung ergibt sich aufgrund des Umstandes, dass Kinder ab einem Alter von einem Jahr institutionell betreut werden und daher die maximale Verweildauer in beiden Einrichtungstypen zwei Jahre beträgt. Diesbezüglich sind sie gleichwertig zu berücksichtigen.

## 2.2 Stichprobenkonzeption

Die Größe der **Bruttostichprobe** wurde mit **10.000 Befragten** festgelegt. Als Stichprobenmethode wurde eine geschichtete Stichprobe gewählt. Diese unterteilt die Stichprobe auf erster Ebene nach den Bezirken, in denen die Kinder betreut werden. Um die Durchführung der Befragung zu vereinfachen, sind die Wiener **Bezirke entsprechend** des jeweiligen Nettobezuges bzw. **der Kaufkraft** in Schichten zusammengefasst. So bilden z.B. die Bezirke 5, 15, 16 und 20 die Gruppe jener Bezirke, die durch die niedrigsten Nettobezüge bzw. die niedrigste Kaufkraft gekennzeichnet ist, während die sechste Gruppe bzw. „Schicht“ mit dem 1. und 13. jene Bezirke umfasst, die die stärkste Kaufkraft repräsentieren. Diese Schichten bzw. Bezirksgruppen haben einen unterschiedlichen Anteil an der Gesamtzahl aller in Wiener Kinderkrippen, Kindergärten und altersgemischten Einrichtungen betreuten Kinder. Entsprechend diesen Anteilen wurden die Fragebögen auf die Bezirksgruppen (bzw. Schichten) aufgeteilt.

Innerhalb der Bezirksgruppen (bzw. Schichten) wird weiters die Aufteilung der dort betreuten Kinder auf **öffentliche, private** und **Nonprofit Einrichtungen** berücksichtigt. In der einkommensschwächsten Bezirksgruppe werden beispielsweise 53% der Kinder in öffentlichen Einrichtungen betreut, 38% der Kinder in Einrichtungen des Nonprofit Sektors und 9% in privaten Kindertagesstätten. Die Stichprobe reflektiert diese Aufteilung. Die Fragebögen wurden innerhalb der Bezirksgruppen entsprechend der Aufteilung der an Einrichtungen dieser unterschiedlichen Typen von Trägern verteilt. Von diesen wurden sie den Eltern ausgehändigt. Im Ergebnis sollte mit dieser zweistufigen Schichtung der Stichprobe sichergestellt werden, dass die sozioökonomische Struktur der Haushalte in der Stichprobe jener der Grundgesamtheit möglichst nahe kommt (vgl. 2.4).

## 2.3 Datengewinnung auf dem Weg einer schriftliche Befragung

Zur Durchführung der Datenprimärerhebung bieten sich grundsätzlich mehrere Methoden an. Aufgrund der Größe der Stichprobe schieden jedoch zeitintensive persönliche Befragungen z.B. durch Interviews aus. Um die Effekte der Kindertageseinrichtungen auf die Erwerbseinkommen der Eltern zu messen, wurde daher eine **schriftliche Befragung** der Wiener Haushalte, die Kindertagesstätten nutzen, mittels anonymem Fragebogen als Methode zur Datengewinnung gewählt.

Da es unmöglich war, Fragebögen direkt an die Eltern zu adressieren, wurden die **Fragebögen über die ausgewählten Kindertagesstätten** an diese **weitergeleitet**. Die Auslieferung an die Kindertagesstätten wurde weitgehend persönlich durchgeführt, um so die Ziele und Notwendigkeit der Studie und deren Ablauf dem Betreuungspersonal darzustellen und die Einrichtungen dazu zu gewinnen, die Eltern auf eine Beteiligung an der Befragung anzusprechen. Ein kleiner Teil der Auflage wurde postalisch an die Kindertagesstätten übermittelt. Für die Rücksendung der Fragebögen durch die Eltern wurde jeweils ein anonymisiertes, portofreies Antwortkuvert beigelegt, wobei sich aber auch einige Kindergärten bereit erklärten, die Fragebögen gesammelt zu retournieren.

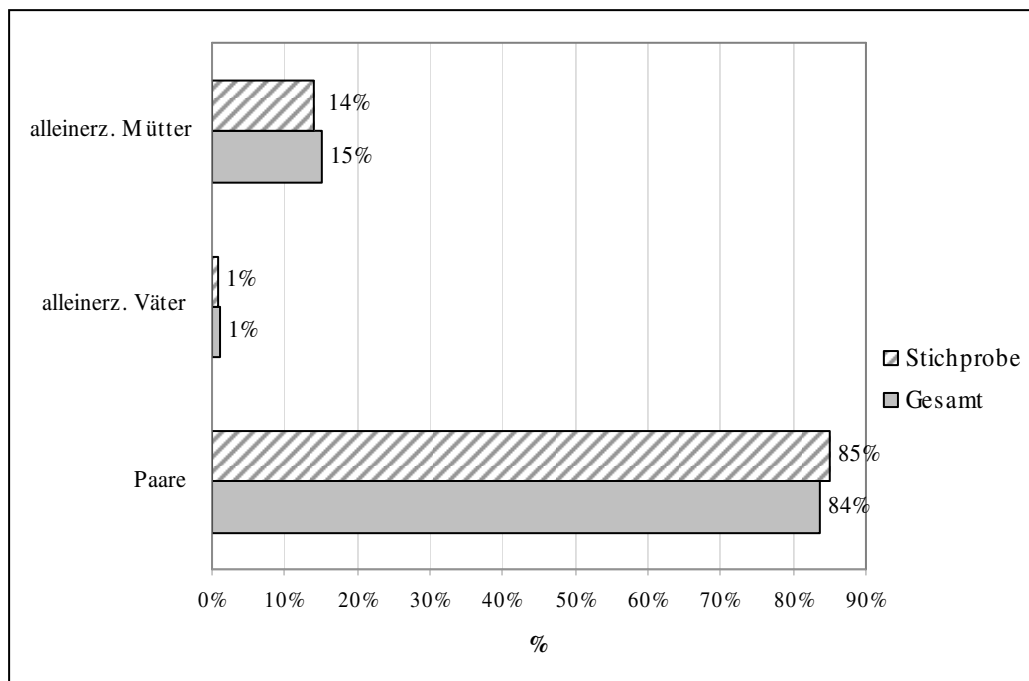
Um den Rücklauf positiv zu beeinflussen, wurde der Fragebogen neben Deutsch auch in Türkisch, Serbisch und Kroatisch aufgelegt, da diese Sprachen von den drei größten nicht österreichischen Bevölkerungsgruppen in Wien gesprochen werden.

## 2.4 Repräsentativität der Stichprobe

Insgesamt konnte ein Rücklauf von 2.529 Fragebögen, also **25,29% der Bruttostichprobe** erreicht werden. Die Rücklaufquote gewährleistet den unbedenklichen Einsatz der nachfolgenden statistischen Methoden zur Auswertung der Daten. Bei 240 (9,5%) der eingelangten Fragebögen handelte es sich um fremdsprachige (übersetzte) Fragebögen. Dies, wie auch die Beantwortung der Frage nach den im Haushalt gesprochenen Sprachen, zeigt, dass auch Bevölkerungsgruppen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch im ausreichenden Umfang erfasst wurden. Unter jenen Haushalten, bei denen regelmäßig Fremdsprachen gesprochen werden, wurde am häufigsten Türkisch mit 9%, Kroatisch mit 3,3% und Englisch mit 3,1% genannt.<sup>4</sup>

Die Verteilung der Haushaltstypen innerhalb der Stichprobe der befragten Haushalte zeigt ein fast identisches Bild gegenüber der Grundgesamtheit (Abbildung 3) und bestätigt damit die Güte der Sampling-Strategie. Demnach haben 2.056 (85,1%) Paare, 341 (14,1%) alleinerziehende Mütter und 17 (0,7%) alleinerziehende Väter an der Befragung teilgenommen. Im Vergleich dazu sind in der Grundgesamtheit 83,7% Paare, 15,1% alleinerziehende Mütter und 1,2% alleinerziehende Väter vertreten. Die Abweichungen zwischen den Anteilswerten für die Grundgesamtheit und jenen für die Stichprobe bewegen sich zwischen einem halben und 2,6 Prozentpunkten. Damit kann von der Stichprobe sehr gut auf die Gesamtheit der Wiener Haushalte, die die Leistungen von Krippen und Kindergärten beanspruchen, zurückgeschlossen werden.

Abbildung 3: Gegenüberstellung der Haushalte aufgrund der Stichprobe und der Grundgesamtheit nach Haushaltstyp



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnungen auf der Basis von Statistik Austria 2006a und 2006b

<sup>4</sup> Der hohe Anteil der Sprache Englisch lässt sich dadurch erklären, dass die Frage Nr. 12 nach regelmäßig im Haushalt gesprochenen „anderen Sprachen“ eventuell mit Fremdsprachenkenntnissen assoziiert wurde.

### **3 Ergebnisse der schriftlichen Befragung zur Bedeutung des Kinderbetreuungsangebotes für die Eltern**

#### **3.1 Themenschwerpunkte der Befragung im Überblick**

Der Fragebogen<sup>5</sup> gliederte sich in mehrere Fragenkreise. Im ersten Teil wurde die personelle Zusammensetzung des Haushaltes erfasst. Die darauf folgenden Fragen beschäftigten sich damit, wie viele Kinder institutionell betreut werden, wie hoch die monatlichen Ausgaben des Haushaltes für die Nutzung der Kindertageseinrichtungen sind und in welchem Umfang die erwachsenen Haushaltsangehörigen dadurch zeitlich entlastet werden. Den Hauptteil der Befragung bildeten Fragen bezüglich der Einkommenssituation, des Umfangs der Berufstätigkeit und der Schulbildung der erwerbstätigen Mitglieder des Haushaltes. Abschließend wurde die Reaktion der Haushalte für den hypothetischen Fall erhoben, dass ihnen keine Kinderbetreuungseinrichtungen mehr zur Verfügung stünden. Der oder die Erziehungsberechtigte wurde gebeten, für diese fiktiven Situation Betreuungsalternativen zu benennen, die Zahlungsbereitschaft für die dann genutzten Betreuungsangebote zu beziffern sowie Auswirkungen auf die Erwerbstätigkeit und etwaige daraus folgende Einkommenseffekte abzuschätzen.

Nachfolgend werden einige deskriptive Ergebnisse der Befragung mit Bezug auf die Stichprobe dargestellt, bevor sich das nächste Hauptkapitel der Hochrechnung des Einkommenseffekts auf Basis der Befragung widmet. Zur Darstellung der durchschnittlichen monetären Größen wird der Median herangezogen, während für die übrigen Größen das arithmetische Mittel verwendet wird.<sup>6</sup>

#### **3.2 Haushaltszusammensetzung der Stichprobenhaushalte**

Der mediane Stichprobenhaushalt setzt sich aus 4 Personen zusammen. Dementsprechend ist die Klasse der 4-Personen-Haushalte mit 41,2% am stärksten besetzt, gefolgt von 3-Personen-Haushalten mit 34,2% und 5-Personen-Haushalten mit 12%. Bezüglich der Haushaltszusammensetzung zeigt sich, dass mehrheitlich (81,6%) 2 Erwachsene gemeinsam mit Kindern in einem Haushalt leben, während 14,9% AlleinerzieherInnenhaushalte sind und weitere 2,7% der Haushalte von 3 Erwachsenen bewohnt werden. Im Median leben zwei Kinder in einem Haushalt. 45,1% der Haushalte in der Stichprobe sind Haushalte mit zwei Kindern weitere 38,6% stellen Ein-Kind-Haushalte dar, in 3,2% der Haushalte leben vier Kinder.

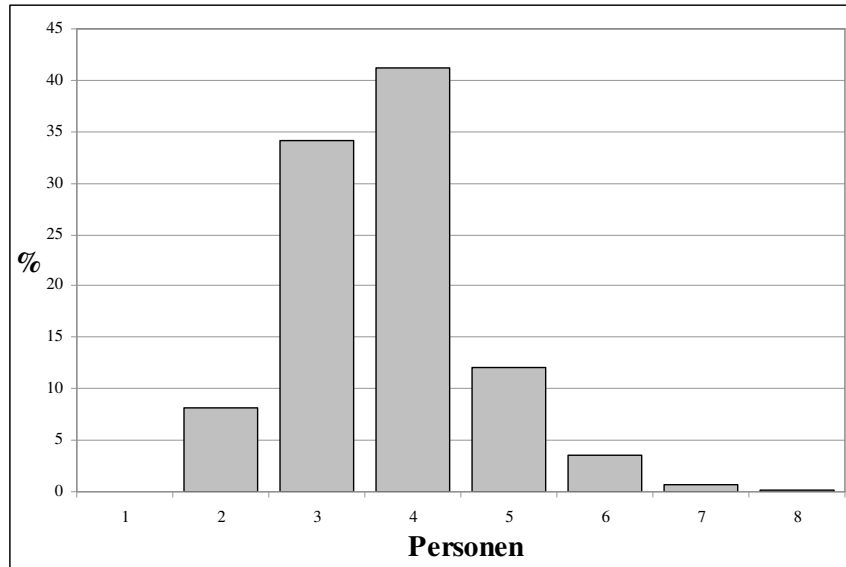
---

<sup>5</sup> vgl. Anhang

<sup>6</sup> Der Median gibt dabei jenen Wert an, der bei einer aufsteigenden Reihung der Angaben bei genau der Hälfte der Befragten realisiert wird. Die Wahl der Lagemaße begründet sich dadurch, dass monetäre Variablen meist Ausreißer beinhalten, weswegen der Median geeigneter erscheint, während die übrigen Variablen eine kompaktere Streuung vermuten lassen und daher durch das arithmetische Mittel besser beschrieben werden.



Abbildung 4: Verteilung der Stichprobenhaushalte nach Haushaltsgröße

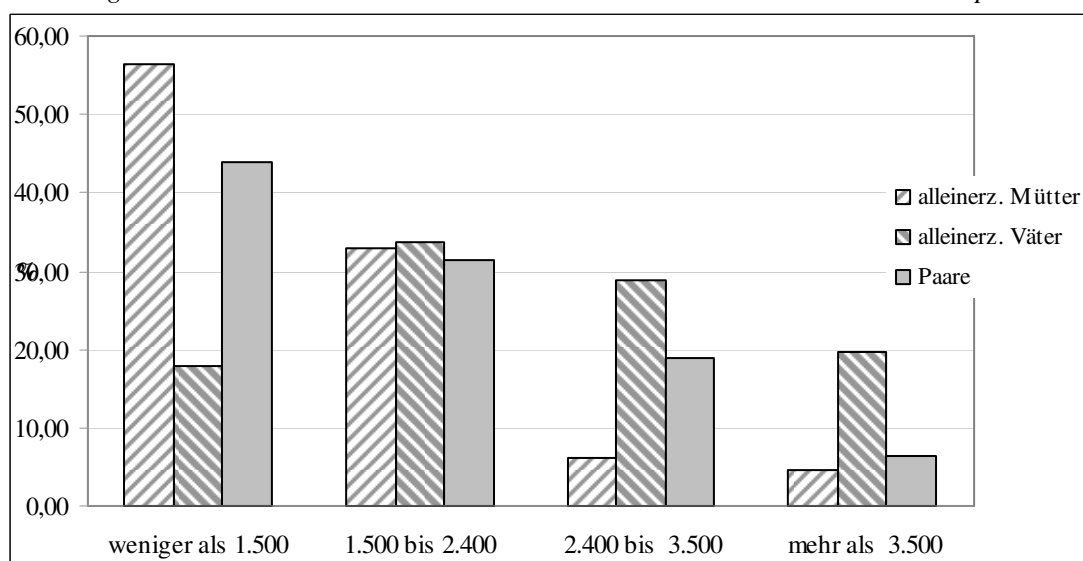


Quelle: Eigene Darstellung

### 3.3 Monatliches Haushaltseinkommen der Stichprobenhaushalte und Ausgaben für institutionelle Kinderbetreuung

Bei der Berechnung des Haushaltseinkommens wurden neben dem Erwerbseinkommen auch diverse Transferzahlungen berücksichtigt. Hier zeigt sich, dass alleinerziehende Väter in den höheren Einkommensgruppen (2.400 bis 3.500 Euro bzw. mehr als 3.500 Euro monatliches Nettoeinkommen) stärker vertreten sind, während alleinerziehende Mütter vornehmlich in den beiden niedrigeren Einkommensgruppen (bis zu 1.500 bzw. 1.500-2.400 Euro monatliches Nettoeinkommen) zu finden sind (vgl. Abbildung 5).

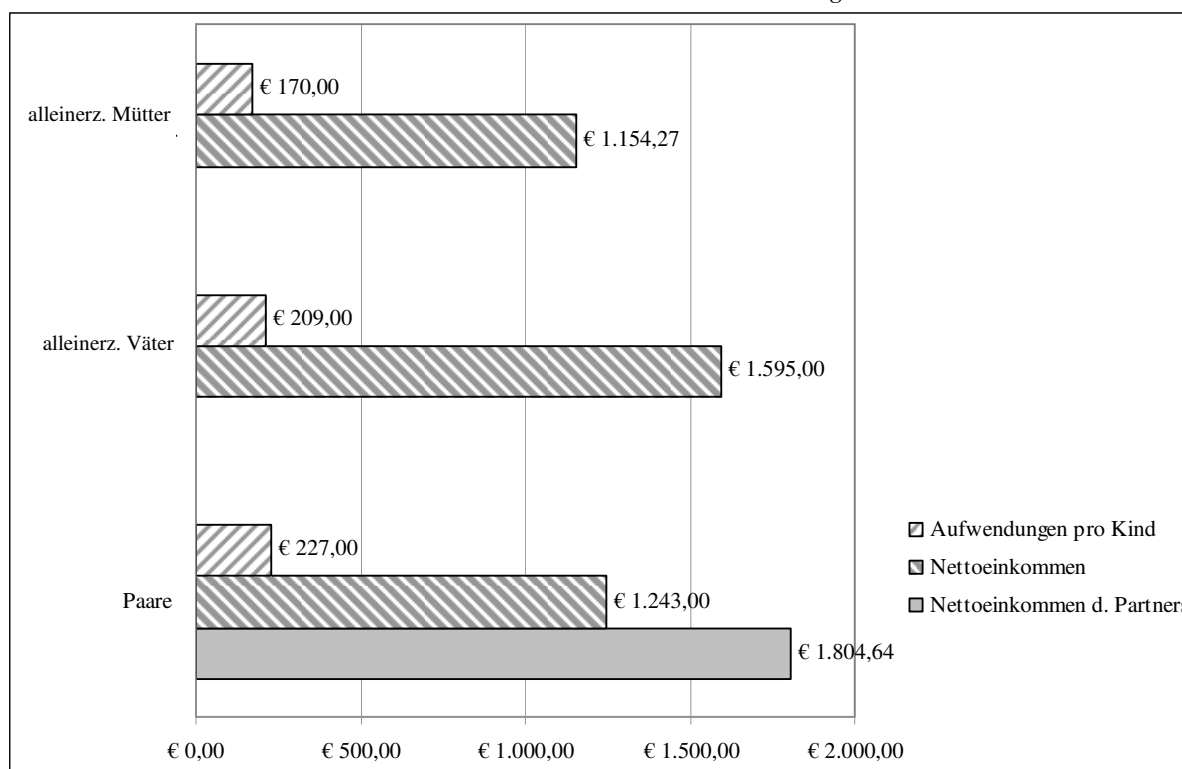
Abbildung 5: Monatliches Nettoeinkommen der Haushalte mit Kindern in der Stichprobe



Quelle: Eigene Darstellung

Für die Betreuung eines Kindes in einer Kindertagesstätte wenden alleinerziehende Mütter durchschnittlich € 170 auf, alleinerziehende Väter € 209 und Paarhaushalte € 227 (vgl. Abbildung 6).<sup>7</sup> Relativ zu den Haushaltseinkommen setzen alleinerziehende Mütter und alleinerziehende Väter ähnliche Beträge ein (14,7% bzw. 13,1%), während die Haushalte von Paaren relativ gesehen weniger aufwenden (unabhängig davon, ob beide Partner erwerbsaktiv sind, oder ein Alleinverdienst vorliegt).

Abbildung 6: Monatliche durchschnittliche Aufwendungen für die institutionelle Betreuung pro Kind und durchschnittliches Nettoeinkommen der Erwerbstätigen



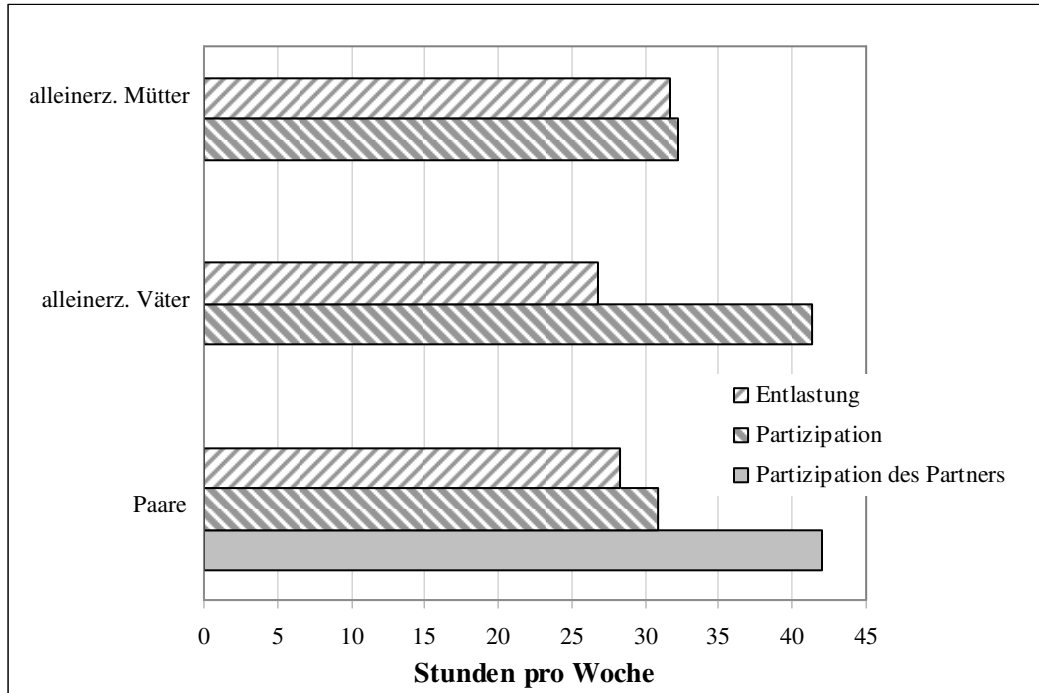
Quelle: Eigene Darstellung

### 3.4 Zeitliche Entlastung durch die Nutzung des Angebotes von Kindertagesstätten und Erwerbsbeteiligung

Die verschiedenen Typen von Familienhaushalten mit kleinen Kindern werden durch die Nutzung institutioneller Kinderbetreuungsangebote in unterschiedlichem Ausmaß zeitlich entlastet und unterscheiden sich in ihrem Arbeitsangebot (vgl. Abbildung 7).

<sup>7</sup> Aufgrund der mangelnden Schärfe der Fragestellung kann leider kein Rückschluss gezogen werden, inwieweit Eltern hier bereits Transfereinnahmen gegen gerechnet haben.

Abbildung 7: Entlastung durch die Kinderbetreuung und Erwerbsbeteiligung der Eltern



Quelle: Eigene Darstellung

**Alleinerziehende Mütter** werden durch die Betreuung ihres Kindes in einer Kindertagsstätte durchschnittlich 30 Stunden pro Woche entlastet. 74,2% der alleinerziehenden Mütter gehen einer Berufstätigkeit nach, wobei das Ausmaß der Beschäftigung zwischen 5 und 60 Stunden pro Woche variiert. Die durchschnittliche Berufstätigkeit von 32,20 Stunden pro Woche entspricht ungefähr jener Zeit, die die Mütter durch den Kindertagesstättenbesuch des Nachwuchses zeitlich entlastet werden. Aus dieser Erwerbstätigkeit wird ein durchschnittliches Nettoeinkommen von € 1.154,27 erzielt.

Ein etwas anderes Bild kann bei der kleinen **Gruppe der alleinerziehenden Väter** beobachtet werden. Obwohl die Entlastung des Vaters durch die Nutzung der Leistungen der Kindertageseinrichtung(en) mit durchschnittlich 26,4 Stunden pro Woche etwas geringer ausfällt, ist die Erwerbsbeteiligungsquote mit 88,2% wesentlich höher. Der Durchschnittswert des wöchentlichen Stundenausmaßes der Beschäftigung erreicht hier mit 41,27 Stunden eine Vollzeitbeschäftigung, womit gleichzeitig ein Nettoeinkommen von € 1.595 einhergeht.

**Paare** werden im Durchschnitt 25 Stunden pro Woche durch die Betreuung ihres Kindes in einer Krippe oder einem Kindergarten entlastet. 74,1% der Befragten gaben an, dass sie selber berufstätig sind. Zusätzlich antworteten 85,5% der Befragten (einschließlich der nicht berufstätigen Befragten), dass ihr Partner oder ihre Partnerin einer Erwerbstätigkeit nachgeht, wobei bei 56,8% der Paare (1.372 Haushalte) beide Partner berufstätig sind. Das Stundenausmaß der Erwerbstätigkeit der Befragten wurde mit 30,9 Stunden pro Woche bei einem Nettoeinkommen von durchschnittlich € 1.243,95 angegeben, während der Partner oder die Partnerin wöchentlich 41,95 Stunden berufstätig ist und dabei ein Nettoeinkommen von € 1.804,64 erzielt.

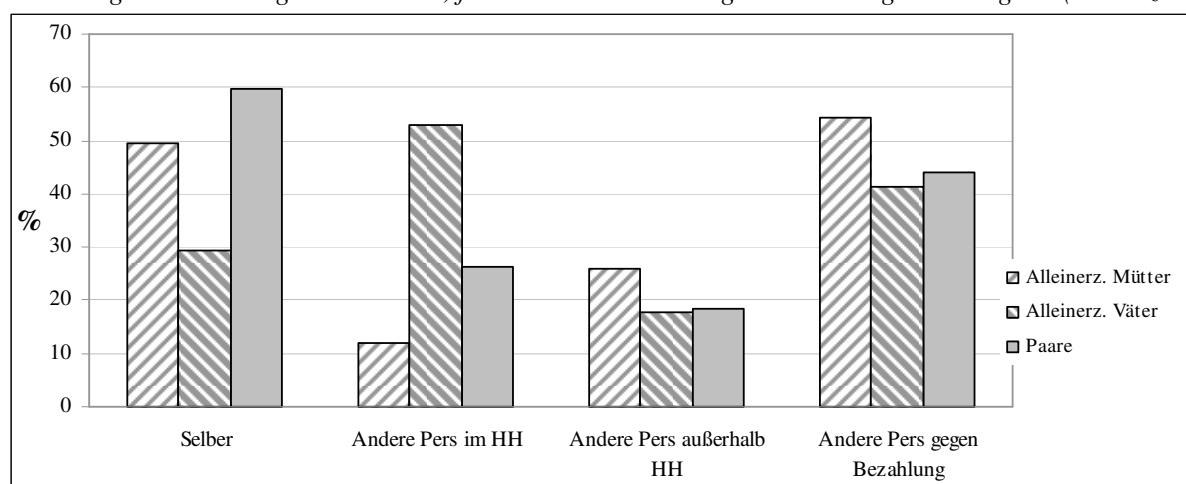
### 3.5 Alternativen für die Betreuung, falls institutionelle Betreuung nicht verfügbar wäre

Im Rahmen der Befragung wurden die Eltern darum gebeten, sich vorzustellen, wie sie die Betreuung der Kinder und die Erwerbstätigkeit in einem hypothetischen Fall gestalten würden, in dem es keine

Kinderkrippen oder Kindergärten gäbe.<sup>8</sup> Die Haushaltstypen unterscheiden sich stark in der Wahl der alternativen Betreuung des Kindes für diesen hypothetischen Fall, wie Abbildung 8 zeigt. Während AlleinerzieherInnen, sowohl Mütter als auch Väter, primär ihr Kind von anderen Personen im Haushalt beaufsichtigen lassen oder in die Obhut einer bezahlten haushaltsfremden Person geben würden, würden Paare das Kind selber betreuen und erst nachrangig andere Personen dafür engagieren.

Die **Zahlungsbereitschaft für die Beaufsichtigung des Kindes durch eine haushaltsfremde Person** liegt in diesem hypothetischen Fall bei alleinerziehenden Müttern bei € 216, bei alleinerziehenden Vätern bei € 222 und bei Paarhaushalten bei € 215. Mit Ausnahme der alleinerziehenden Mütter, deren Zahlungsbereitschaft höher liegt, entsprechen diese Angaben den Angaben der Befragten zu ihren aktuellen durchschnittlichen monatlichen Ausgaben für die Kinderbetreuung.

Abbildung 8: Betreuungsalternativen, falls es keine Kindertageseinrichtungen mehr gäbe (in Prozent)



Quelle: Eigene Darstellung

### 3.6 Erwerbsbeteiligung falls keine institutionelle Betreuung verfügbar wäre

Neben der Wahl der Betreuungsalternative stellt sich natürlich die Frage, welche Auswirkungen das Wegfallen von Kinderbetreuungseinrichtungen auf das Berufsleben der Eltern hätte. Den Befragten stand hier die Möglichkeit der Mehrfachantwort offen, weswegen sich angegebene Werte nicht immer auf 100% summieren lassen. Erwartungsgemäß variieren die (hypothetischen) Anpassungsreaktionen der unterschiedlichen Haushaltstypen:

22% der **alleinerziehenden Mütter** geben an, dass dies keine Auswirkungen auf ihre berufliche Tätigkeit hätte. Lediglich 2,9% der Mütter würden auf ungenutzte Karenzzeiten zurückgreifen. 34,6% der befragten Mütter würden gar nicht mehr und 29,9% nur mehr in geringerem Umfang arbeiten, wobei die Arbeitszeitreduktion mit durchschnittlich 13,5 Stunden pro Woche quantifiziert wurde. Weitere 7,9% würden das Arbeitsvolumen um 13,8 Stunden pro Woche steigern.

Anders sieht die Anpassung der Berufstätigkeit bei den **alleinerziehenden Vätern** aus. Knapp 30% sehen keine Auswirkungen auf ihr Berufsleben. Die Bereitschaft, ungenutzte Karenzzeiten auszunutzen, liegt mit 5,9% hier doppelt so hoch als bei den alleinerziehenden Müttern in der Stichprobe.

<sup>8</sup> Vgl. die Fragen 13 bis 16 im Anhang.

Ein Anteil von 17,6% der befragten Väter würde als Reaktion auf die Veränderung auf die Berufstätigkeit verzichten, weitere 23,5% würden das Stundenausmaß verringern.

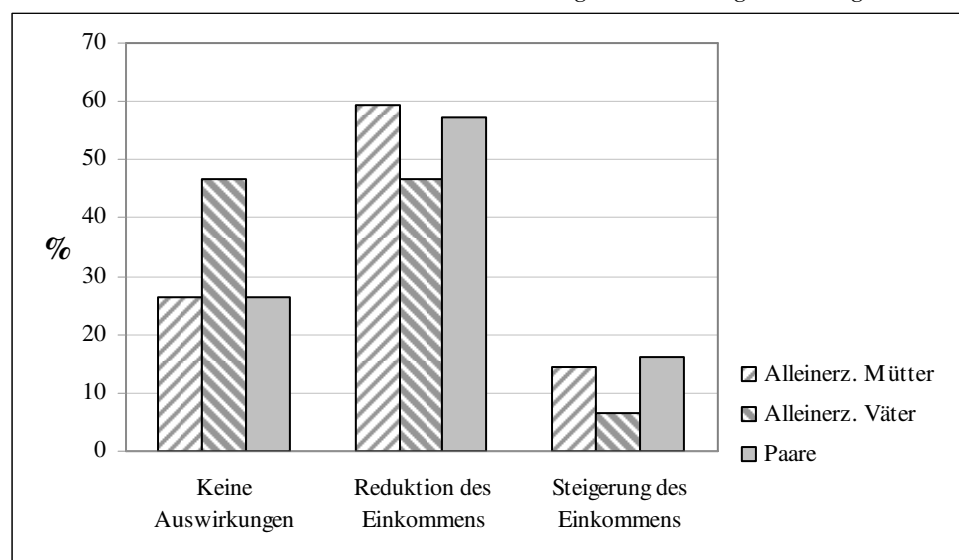
24,2% der befragten Haushalte von **Paaren** sehen keine Auswirkungen auf ihr Berufsleben. Die Option, ungenutzte Karenzzeiten heranzuziehen, wird von 8,6% in Betracht gezogen. Bei 43,6% der Paare würde eine/r der beiden PartnerInnen nicht mehr arbeiten, während bei einem Drittel zumindest eine/r der beiden mit durchschnittlich ca. 13 Stunden pro Woche in geringerem Ausmaß tätig wäre. Eine Steigerung des Stundenvolumens bei zumindest einem Partner/einer Partnerin sehen 6,7% als Konsequenz, wobei die Arbeitszeit um ca. 15 Stunden gesteigert würde.

Die Gründe für die Anpassungen wurden nicht näher erfragt. Grundsätzlich stehen familiäre Ressourcen und monetäre Ressourcen für die verschiedenen Anpassungsoptionen den unterschiedlichen Haushalte nicht in gleicher Weise zur Verfügung. Es ist von beschränkten Wahlmöglichkeiten auszugehen. denkbar ist, dass in einigen Haushalten die Erwerbstunden erhöht werden, um Mehrkosten von Betreuungsalternativen auszugleichen. In den Anpassungsreaktionen kommen vermutlich auch unterschiedliche Einschätzungen zur Güte der Betreuung der Kinder bei Wahl der verfügbaren Alternativen zum Tragen.

### **3.7 Einkommensänderung falls keine institutionelle Betreuung verfügbar wäre**

Aus der Anpassung des Stundenkontingents der Erwerbstätigkeit geht eine mögliche Änderung der Einkommenssituation des Haushaltes hervor. Bei allen drei Haushaltstypen dominiert die Einschätzung, dass sich durch das (hypothetische) Wegfallen des Betreuungsangebotes von Kindertagesheimen eine Reduktion des Einkommens ergeben würde. (vgl. Abbildung 9) Der Effekt der betroffenen Haushalte wird bei den allein erziehenden Müttern mit € 500,45, bei den allein erziehenden Vätern mit € 565,71 und bei Paaren mit € 668,43 prognostiziert. Die angegebenen monetären Änderungen entsprechen bei den allein erziehenden Müttern 43,31%, bei den allein erziehenden Vätern 35,47% und bei den Paaren 37,04% des monatlichen Nettoeinkommens. Eine Erhöhung des Einkommens halten 14,29% der allein erziehenden Mütter, 6,67% der allein erziehenden Väter und 16,19% der Paare für möglich, wobei die Einschätzung der Steigerung hier bei € 277,74 (alleinerziehende Mütter), € 400 (alleinerziehende Väter) und € 249,48 (Paare) liegt.

Abbildung 9: Bedeutung der Kinderbetreuungseinrichtungen für das Haushaltseinkommen:  
Was wäre, wenn es keine Kindertageseinrichtungen mehr gäbe?



Quelle: Eigene Darstellung

## 4 Gesamtwirtschaftliche Wirkungen des Einkommensgewinns Wiener Eltern bei Nutzung von Kindertagesstätten

### 4.1 Hochrechnung des Einkommensgewinns Wiener Eltern bei Nutzung von Kindertagesstätten

Die für die Haushalte der Stichprobe ermittelten Einkommenseffekte institutioneller Kinderbetreuung wurden im nächsten Schritt der Studie auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Dies war erforderlich, um anschließend den gesamtwirtschaftlichen Anstoßwirkungen nachzugehen, die auftreten, wenn Teile des zusätzlichen Erwerbseinkommens konsumwirksam werden. Dieses Kapitel legt zunächst dar, wie bei der Hochrechnung vorgegangen wurde und zu welchem Ergebnis sie gelangt ist. Im Folgenden werden dann die Vorgehensweise und die Ergebnisse der Analysen zu den gesamtwirtschaftlichen Wirkungen des direkten Einkommenseffekts präsentiert.

Ausgangspunkt zur Hochrechnung des Einkommenseffektes stellt die Frage 16 im Fragebogen<sup>9</sup> dar, bei der die Befragten gebeten wurden, die Änderung des monatlichen Erwerbseinkommens für den hypothetischen Fall der Inexistenz von Kindergärten und Krippen anzugeben. Dabei war eine aus drei denkbaren Möglichkeiten auszuwählen und zwar (i) keine Auswirkung auf das Erwerbseinkommen, (ii) Erhöhung oder (iii) Verminderung des Einkommens. Für die beiden letztgenannten Antwortoptionen wurde zusätzlich um die Angabe des entsprechenden Einkommensbetrages gebeten.

Die vorliegenden Daten aus der Stichprobe wurden im Rahmen dieser Analyse in die drei Haushaltstypen Paarhaushalte mit Kindern, alleinerziehende Mütter und alleinerziehende Väter unterteilt. Zusätzlich wurde der Durchschnittswert der genannten Änderungsbeträge des Haushaltseinkommens errechnet. Die Rubrik „keine Auswirkungen“ fließt mit dem Durchschnittswert null in die Berechnung ein.

<sup>9</sup> vgl. Anhang

Innerhalb der Haushaltstypen (Paare, alleinerziehende Mütter, alleinerziehende Väter) wurde der monatliche Effekt dadurch ermittelt, dass die drei Durchschnittswerte (Durchschnitt für „Erhöhung“, Durchschnitt für „Verminderung“ und „0“ bei keiner Änderung) mit der Häufigkeit der Wahl der jeweiligen Antwortoption gewichtet und aufsummiert wurden. Der daraus resultierende Nettoeffekt für die drei Haushaltstypen wurde dann auf Basis der jeweiligen Anzahl der Haushalte des betreffenden Typs in der Grundgesamtheit hochgerechnet und, um eine auf das Jahr bezogene Aussage zu erhalten, mit dem Faktor zwölf multipliziert. Demnach werden durch den Gesamteffekt Lohnsonderzahlungen (13. und 14. Monatsgehalt) nicht berücksichtigt. Der Gesamteffekt von durchschnittlich ca. € 154 Mio. errechnet sich aus der Summe der drei Einzeleffekte für die Haushalte von Paaren mit Kindern, alleinerziehenden Vätern und alleinerziehenden Müttern. Dieselbe Berechnung wurde für die Ober- und Untergrenzen des Konfidenzintervalles der Mittelwerte durchgeführt, wodurch der Effekt nach unten mit € 146 Mio. und nach oben mit € 161 Mio. abgegrenzt wird. Die Ausgangswerte und Zwischenergebnisse sind in Tabelle 1 wiedergegeben.

Tabelle 1: Hochrechnung des Einkommenseffektes: Ausgangswerte und (Zwischen-)Ergebnisse

| Haushaltstyp  | Alleinerziehende Mütter | Alleinerziehende Väter | Paarhaushalte mit Kindern |
|---|-------------------------|------------------------|---------------------------|
| Zahl der Haushalte in der Grundgesamtheit                 | 6.246                   | 478                    | 34.582                    |
| Zahl der Haushalte in der Stichprobe                      | 341                     | 17                     | 2.056                     |
| Monatlicher Nettoeffekt (Median)                          | € 224,50                | € 237,33               | € 327,37                  |
| Monatlicher Nettoeffekt auf Grundgesamtheit hochgerechnet | € 1.402.286,40          | € 113.444,38           | € 11.321.356,18           |
| Jährlicher Gesamteffekt (GG)                              | € 154.045.043,55        |                        |                           |

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der schriftlichen Befragung.

## 4.2 Die Input-Output-Analyse zur Quantifizierung der volkswirtschaftlichen Effekte

Ausgehend von Konsumausgaben der privaten Haushalte, welche ihre Kinder in einer Wiener Kinderbetreuungseinrichtung betreuen lassen, ermöglicht die Input-Output-Analyse eine Berechnung der von diesen Konsumausgaben (Endnachfrage) ausgehenden Effekte auf die gesamtwirtschaftliche Produktion, Wertschöpfung und Beschäftigung. Bevor die Ergebnisse dieser Berechnungen dargelegt werden, wird nachfolgend kurz deren methodischer Hintergrund erörtert.

Die Grundlage der Input-Output-Analyse bilden Daten über die nach Güterkategorien und nach Wirtschaftsbereichen aufgegliederte Produktion und Verwendung von Gütern und Dienstleistungen in einer Volkswirtschaft. Ergänzt mit entsprechend aufgeschlüsselten Informationen über die Wertschöpfung und die Beschäftigung bilden diese Daten die **Verflechtung der Sektoren einer Volkswirtschaft durch Input-Output-Ströme** ab. Dadurch wird es möglich, Unterschiede im Ausmaß der volkswirtschaftlichen Effekte eines Konsumimpulses zu berücksichtigen, je nachdem aus welchen Gütern in welchen Anteilen sich die Endnachfrage zusammensetzt. Außerdem können die von diesem Konsumimpuls ausgehenden ökonomischen Effekte sowohl für die einzelnen Wirtschaftsbereiche aufgeschlüsselt, wie auch als volkswirtschaftlicher Gesamteffekt berechnet werden.

Die Input-Output-Analyse berücksichtigt **sowohl die direkten als auch die indirekten Effekte**, welche von einer der erhöhten Endnachfrage ausgehen. Die ersteren bezeichnen dabei jene Auswir-

kungen, welche direkt durch den privaten Konsum von verschiedenen Gütern in den diese Güter produzierenden Sektoren der Wirtschaft ausgelöst werden. Beispielsweise führt die Erhöhung der Endnachfrage nach Nahrungsmitteln „direkt“ zu einer Erhöhung der Produktion, der Wertschöpfung und der Beschäftigung im Sektor „Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und Getränken“. Die indirekten Effekte tragen dem Umstand Rechnung, dass jene Sektoren, die direkt von den Konsumausgaben der privaten Haushalte profitieren, für die Produktion dieser Güter wiederum Ausgaben – für so genannte Vorleistungen – tätigen müssen, welche wiederum Produktions-, Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte generieren. So führt eine Erhöhung der Endnachfrage nach Nahrungsmitteln auch in den Sektoren zu einer Erhöhung der Produktion, der Wertschöpfung und der Beschäftigung, von denen die Hersteller von Nahrungs- und Genussmitteln und Getränken Vorleistungen beziehen – beispielsweise im Sektor „Landwirtschaft“. Der Sektor Landwirtschaft wiederum Vorleistungen von anderen Sektoren (etwa Traktoren aus dem Sektor „Maschinenbau“). So kommt es, dass der Gesamteffekt auf die volkswirtschaftliche Produktion letztlich höher ist, als die den Anstoß gebende Erhöhung der Endnachfrage.

Neben den bereits genannten Effekten ermöglicht es die Input-Output-Analyse auch, die Tatsache zu berücksichtigen, dass eine **Erhöhung der Beschäftigung über die ausgezahlten Löhne und Gehälter wiederum zu einer Ausweitung des Konsums jener Haushalte führt**, welche von der erhöhten Beschäftigung in Form zusätzlicher Erwerbseinkommen profitieren. Dieser Konsum löst aber selbst wieder in einer weiteren Runde Beschäftigungseffekte und – daraus folgend – eine weitere Konsumerhöhung aus. Die Auswirkungen dieses Mechanismus können beispielsweise über eine Berechnung über „mehrere Runden“ quantifiziert werden.

Durch die Verwendung eines **geschlossenen Input-Output-Modells** finden die direkt und indirekt durch den Konsum induzierten Effekte auf einfache Art und Weise Eingang in die Berechnung der volkswirtschaftlichen Gesamteffekte. Das Modell ist durch folgende Gleichungen definiert.<sup>10</sup>

$$(1) \quad \underline{q} - B\underline{g} - \underline{y}_c = \underline{y}_{KB}$$

$$(2) \quad \underline{q} - C\underline{g} = \underline{0}$$

$$(3) \quad \hat{A}_l \underline{g} - \underline{l} = \underline{0}$$

$$(4) \quad \hat{A}_w \underline{g} - \underline{w} = \underline{0}$$

$$(5) \quad \underline{y}_c - 0,56\underline{hb} = \underline{0}$$

$$(6) \quad \underline{m}'\underline{l} - \underline{b} = \underline{0}$$

Die Berechnung der ökonomischen Effekte einer bestimmten Endnachfrage erfolgt mittels der Lösung des Gleichungssystems mit sechs Gleichungen und den sechs Unbekannten  $\underline{q}, \underline{g}, \underline{y}_c, \underline{l}, \underline{b}$  und  $\underline{w}$ .

Gleichung 1 stellt grundsätzlich die Beziehung zwischen der zusätzlichen Nachfrage nach heimischen Gütern und Dienstleistungen (die letztlich aus entlastenden Angeboten der institutionellen Kin-

<sup>10</sup> Dieses Modell zur Berechnung von volkswirtschaftlichen Effekten wurde in einer Studie des Industriewissenschaftlichen Instituts verwendet (vgl. Industriewissenschaftliches Institut 2005). Kurzdarstellung: <http://www.wu-wien.ac.at/vw1/mitarbeiter/luptacik/inputoutput/inputoutput/austrianeconomy> (Abruf am 08.06.2007).



derbetreuung resultiert) auf der einen Seite und dem dafür notwendigen, zusätzlichen inländischen Güteraufkommen auf der anderen Seite her. Dabei wird die zusätzliche Nachfrage in zwei Komponenten aufgeteilt.

- Der **Vektor**  $\underline{y}_{KB}$  bezeichnet die **Nachfrage** nach inländischen Gütern und Dienstleistungen, die dadurch entsteht, dass **Eltern** mit Kindern in Wiener Kinderbetreuungseinrichtungen vermehrt einer Erwerbstätigkeit nachgehen können. Dies ist ein primärer Effekt, der von den Haushalten ausgeht, die aufgrund der Entlastung bei der Kinderbetreuung höhere Einkommen erzielen.
- Der **Vektor**  $\underline{y}_c$  enthält den durch die Endnachfrage **induzierten Konsum** (in Mio. Euro), der von ArbeitnehmerInnen jener Branchen entfaltet wird, die von dem primären Nachfrageimpuls und davon ausgelösten weiteren Konsumrunden (s.o.) in Form zusätzlicher Einkommen profitieren. Dieser Teil der Nachfrage ist auf die linke Seite der Gleichung (um)gestellt und ist eine der unbekanntenen Größen, die sich aufgrund der weiteren Gleichungen bestimmt.

Die **Werte für Vektor**  $\underline{y}_{KB}$  wurden auf Basis der Befragung ermittelt. Dazu war zunächst für alle Wiener Haushalte, deren Kinder in Wiener Kinderkrippen oder Kindergärten betreut werden, aus den Angaben der untersuchten Stichprobe ein **Nettoeinkommenseffekt** zu berechnen (vgl. 4.1). Dieser Nettoeinkommenseffekt ist positiv und resultiert daraus, dass den Eltern aufgrund der Entlastung von der Kinderbetreuung eine zusätzliche Erwerbsarbeit möglich ist.

Vom Nettoeinkommenseffekt ausgehend war dann eine Annahme darüber zu treffen, welcher Anteil des zusätzlichen Einkommens für inländische Güter ausgegeben wird und wie sich dieser zusätzliche Konsum auf die unterschiedlichen Güterkategorien bzw. Sektoren verteilt. Der Anteil der Konsumausgaben für inländische Güter an den gesamten Konsumausgaben der Haushalte und die durchschnittliche Konsumquote wurden über Sekundärstatistiken ermittelt.<sup>11</sup> Unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Konsumquote und der Aufteilung des Konsums auf inländische und auf importierte Güter ergibt sich, dass **für jeden Euro des Nettoeinkommenseffekts rund 0,68 Euro für inländische Güter** ausgegeben werden. Hinsichtlich der Aufteilung des konsumwirksamen Einkommensteils wurde die durchschnittliche Struktur der Endnachfrage von privaten Haushalten nach inländischen Gütern und Dienstleistungen unterstellt, wie sie aus der Aufkommens- und Verwendungstabelle 2003 hervorgeht.<sup>12</sup> Daraus ergaben sich schließlich die Konsumsummen für bzw. die Nachfrage nach den verschiedenen Gütern und Dienstleistungen als Werte des Vektors  $\underline{y}_{KB}$ .

Wie oben beschrieben, bedingt die zusätzliche Nachfrage zusätzliche Produktion und zwar einerseits unmittelbar in den Sektoren, auf die die Nachfrage sich richtet und andererseits – aufgrund der Zulieferverflechtungen – auch in vorgelagerten Sektoren. Die **Vektoren**  $\underline{q}$  und  $\underline{g}$  stehen für das di-

<sup>11</sup> vgl. Statistik Austria 2007 und vgl. [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/volkswirtschaftliche\\_gesamtrechnungen/nicht-finanzielle\\_sektorkonten/jahresdaten/019573.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/nicht-finanzielle_sektorkonten/jahresdaten/019573.html) (Abruf am 16.07.2007).

<sup>12</sup> Die Konsumerhebung 2004/2005 der Statistik Austria zeigt, dass die Zusammensetzung des Konsums nicht für alle Haushaltstypen gleich ist. (vgl. Statistik Austria 2006c). Eine Berücksichtigung von unterschiedlichen Konsumstrukturen für unterschiedliche Haushaltstypen zeigte allerdings kaum Differenzen bei den Multiplikatoren für die unterschiedlichen Haushaltstypen. Aufgrund dieser Tatsache und der Probleme, dass einige Ausgabenbereiche in der Konsumerhebung untererfasst sind, wurde ein homogener Konsumvektor für alle Haushalte angenommen, der auf Daten der Aufkommens- und Verwendungstabelle 2003 basiert (vgl. Statistik Austria 2007).

rekt und indirekt **generierte heimische Produktionsaufkommen** einmal nach Güterkategorien und einmal nach Wirtschaftssektoren aufgegliedert und jeweils in Mio. Euro. Diese Vektoren stellen ebenfalls gesuchte Größen dar.

Schließlich bezeichnet **B** in Gleichung 1 die **Matrix der direkten Inputkoeffizienten** (Version B, Dimension Güter x Sektoren), also die Mengen der inländischen Güter  $i$  welche für die Produktion einer Einheit des Sektors  $j$  benötigt werden. Die Werte der Inputkoeffizienten lassen sich aus den Daten der Aufkommens- und Verwendungstabelle 2003 der Statistik Austria berechnen. (vgl. Statistik Austria 2007) Das Produkt der Matrix **B** und des Vektors  $g$  enthält daher die Summe der Vorleistungen (Inputs), die für die Produktion von  $g$  benötigt werden. Die Differenz, die sich daraus ergibt, dass die vom Konsum direkt und indirekt ausgehende Produktion ( $q$ ) den ursprünglichen Produktionsanstoß übersteigt, besteht genau aus diesem Verbrauch an Vorleistungen bei der Produktion.

Gleichung 2 stellt eine Identität dar. Das Produktionsaufkommen nach Güterkategorien aufgegliedert ( $q$ ) entspricht dem Produktionsaufkommen nach Wirtschaftssektoren gegliedert ( $g$ ), wenn man den Output der einzelnen Wirtschaftssektoren wieder danach aufschlüsselt, aus welchen Gütern er sich zusammensetzt. Diese Aufschlüsselung leistet die **Matrix C**, die **Produkt-Mix-Matrix**, welche sich ebenfalls aus Daten der Aufkommens- und Verwendungstabelle 2003 berechnen lässt. (vgl. Statistik Austria 2007)

Gleichung 3 enthält als gesuchte Größe den **Vektor  $\underline{l}$** , der die direkt und indirekt **generierten Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten pro Sektor** wiedergibt. Die **Matrix  $\hat{A}_1$**  in Gleichung 3 enthält auf ihrer Hauptdiagonale die **Beschäftigungskoeffizienten**, die angeben, wie viele Beschäftigte (in Vollzeitäquivalente umgerechnet) ein Sektor zur Produktion im Wert von einer Million Euro benötigt.<sup>13</sup> Auch diese Koeffizienten sind aus den Daten der Statistik Austria zu erhalten und sind daher bekannt. Die Beschäftigungskoeffizienten werden auf die zusätzlich generierte Güterproduktion in den einzelnen Sektoren, d.h. auf den Vektor ( $g$ ) bezogen. Denn ist das zusätzliche Produktionsvolumen ermittelt, leitet sich über die Beschäftigungskoeffizienten ab, in welchem Umfang der Arbeitseinsatz in der Volkswirtschaft steigt. Das Produkt der **Matrix  $\hat{A}_1$**  und des Vektors des Produktionsaufkommens entspricht dem **Vektor  $\underline{l}$** , der Zwecks Lösung des Gleichungssystems auf der linken Seite von (3) platziert ist.

Analog dazu enthält die Gleichung 4 mit  $\underline{w}$  einen **Vektor**, der die direkten und indirekten **Wertschöpfungseffekte für jeden Wirtschaftssektor** (in Mio. Euro) enthält und der gesucht ist. **Matrix  $\hat{A}_w$**  ist eine Matrix, welche nur die **Wertschöpfungskoeffizienten** auf der Hauptdiagonale enthält. Wertschöpfungskoeffizienten geben Auskunft über den Anteil der Wertschöpfung am Produktionsaufkommen eines Sektors. Das Produkt aus Wertschöpfungskoeffizienten und Produktionsaufkommen nach Sektoren entspricht daher dem gesuchten Vektor  $\underline{w}$ .

Gleichung 5 enthält zwei gesuchte Größen: zum einen mit  $\underline{b}$  die Summe der indirekt und direkt **generierten Bruttolöhne und -gehälter** und zum anderen den **Vektor  $\underline{y}_c$**  der den durch die Endnachfrage **induzierten Konsum** – beide in Mio. Euro – enthält. Sie postuliert, dass 56% der zusätzlichen Bruttolöhne und -gehälter nachfragewirksam werden, ein Wert, der aus anderen Studien bzw. Sekun-

<sup>13</sup> Die Matrix enthält neben den Beschäftigungskoeffizienten für jeden Wirtschaftssektor nur Nullen.

därstatistiken bekannt ist. Welchen Sektoren die so generierte Nachfrage zufließt, indiziert  $\underline{h}$ , die **durchschnittliche Konsumstruktur der privaten Haushalte für inländische Güter**, die aus der Aufkommens- und Verwendungstabelle 2003 bekannt ist.

Schließlich sagt Gleichung 6 aus, dass sich die Summe der generierten Bruttolöhne und -gehälter  $b$  über die generierten Vollzeitäquivalente pro Sektor und den **Zeilenvektor  $\underline{m}'$** , der die **Bruttolöhne und -gehälter pro Vollzeitäquivalent** (in Mio. Euro) für jeden Sektor enthält, bestimmt. Der Zeilenvektor  $\underline{m}'$  konnte aus der Aufkommens- und Verwendungstabelle 2003 ermittelt werden.

Um die volkswirtschaftlichen Effekte, die von einer gegebenen Endnachfrage oder einer Erhöhung der Endnachfrage ausgehen, quantifizieren zu können, ist es notwendig, einige Annahmen zu treffen. Das vorgestellte Modell enthält implizit die Annahme einer konstanten Technologie mit konstanten wertmäßigen Inputstrukturen und mit konstanten Skalenerträgen.<sup>14</sup> Weiters wird auf die Gütertechnologieannahme zurückgegriffen. Das bedeutet, dass einem bestimmten Gut, gleichgültig in welchem Wirtschaftssektor es erzeugt wird, immer dieselbe Inputstruktur zu Grunde liegt.<sup>15</sup>

Die getroffenen Annahmen sind notwendig, um zu einer Quantifizierung der volkswirtschaftlichen Effekte zu gelangen. Dennoch soll speziell für die Interpretation der Ergebnisse darauf hingewiesen werden, dass es sich bei den Ergebnissen um eine auf Annahmen basierende Schätzung handelt.

### 4.3 Ergebnisse und Interpretation

Der Lösung des oben beschriebenen Modells liegen die Daten der Aufkommens- und Verwendungstabelle 2003 zu Grunde. (vgl. Statistik Austria 2007) Die Daten in den Vektoren und den Matrizen des Modells sind in 57 ÖCPA-Kategorien für Güter oder Dienstleistungen bzw. 57 ÖNACE-Kategorien für Wirtschaftssektoren untergliedert. Als Ergebnis liefert das Modell die Produktions-, Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte für jeden der einzelnen Wirtschaftssektoren ( $\underline{g}, \underline{l}, \underline{w}$ ). Um den Effekt für die gesamte Wirtschaft zu berechnen, wird jeder der drei Effekte über alle Sektoren aufsummiert und in ein Verhältnis zu dem Betrag gesetzt, um den sich die Endnachfrage nach inländischen Gütern aufgrund der erhöhten Erwerbsbeteiligung von Eltern mit Kindern in Kinderbetreuungseinrichtungen erhöht ( $\underline{y}_{KB}$ ). Dadurch erhält man den Produktions-, den Wertschöpfungs- und den Beschäftigungsmultiplikator.<sup>16</sup>

Der **Produktionsmultiplikator** beträgt rund 1,9. Das bedeutet, dass jede Million Euro, die aufgrund der Nutzung von Wiener Kindertagesstätten von den Haushalten (und der dadurch erhöhten Er-

<sup>14</sup> Konstante Skalenerträge bedeuten, dass das Verhältnis von Inputs und Outputs bei der Produktion unabhängig vom Ausmaß der Produktion ist. Eine Verdopplung des Inputs führt dann z.B. immer zu einer Verdopplung des Outputs.

<sup>15</sup> Zur Überprüfung des Modells wurde auch ein Modell auf Basis der Industrietechnologieannahme gerechnet. Trotz Unterschieden bei einzelnen Multiplikatoren für bestimmte Sektoren sind die gesamtwirtschaftlichen Ergebnisse – über alle Sektoren aufsummiert – kaum von denen des Modells mit der zu Grunde liegenden Gütertechnologieannahme zu unterscheiden.

<sup>16</sup> Abweichungen zwischen den hier ausgewiesenen Multiplikatoren und den von der Statistik Austria publizierten Multiplikatoren (vgl. Kolleritsch o. Jg.) beruhen darauf, dass hier die Effekte für ein geschlossenes Modell berechnet wurden. (s.o.) Außerdem setzen die hier angeführten Multiplikatoren die berechneten Effekte in ein Verhältnis zu dem Betrag, um den sich die private Endnachfrage **nach inländischen Gütern** erhöht, während die von der Statistik Austria publizierten Multiplikatoren als Verhältnis der Effekte zur privaten Endnachfrage **nach inländischen und importierten** Gütern definiert sind.

werbseinkommen) zusätzlich für den Konsum von inländischen Gütern ausgegeben werden kann, direkt und indirekt eine Produktion im Wert von 1,9 Millionen Euro generiert. Die hervorgerufene Gesamtproduktion von 199,1 Millionen Euro stellt ca. 0,31% des Wiener Bruttoregionalproduktes (das ist die Summe des Wertes aller in Wien produzierten Waren und Dienstleistungen) im Jahr 2004 dar und liegt knapp unter dem Wert der österreichweit Umsatzerlöse des Einzelhandels mit Backwaren und Süßwaren im Jahr 2004.

Der **Wertschöpfungsmultiplikator** beläuft sich auf 1,01. Dies impliziert, dass eine Million Euro der Endnachfrage nach inländischen Gütern der privaten Haushalte Wertschöpfungseffekte im Wert von 1,01 Millionen Euro nach sich ziehen. Die generierte Wertschöpfung von 106,4 Millionen Euro entspricht etwa jener des bundesweiten Großhandels mit Fleisch, Fleischwaren, Geflügel und Wild im Jahr 2004.

Der **Beschäftigungsmultiplikator** beträgt 13,99. Die Interpretation davon ist, dass die Erhöhung der Endnachfrage nach heimischen Gütern durch Wiener Haushalte, deren Kinder unter sechs Jahren in Kindertageseinrichtungen betreut werden, rund 14 vollzeitäquivalente Arbeitsplätze für jede zusätzlich verausgabte Million Euro schafft. Die dadurch hervorgerufene Beschäftigung von 1.466 Vollzeit-arbeitskräften entspricht ca. 0,24% der unselbstständig Beschäftigten in Wiener Betrieben oder etwas mehr als die Zahl der bundesweit Beschäftigten für Reparaturen von elektronischen Haushaltsgeräten im Jahr 2004.

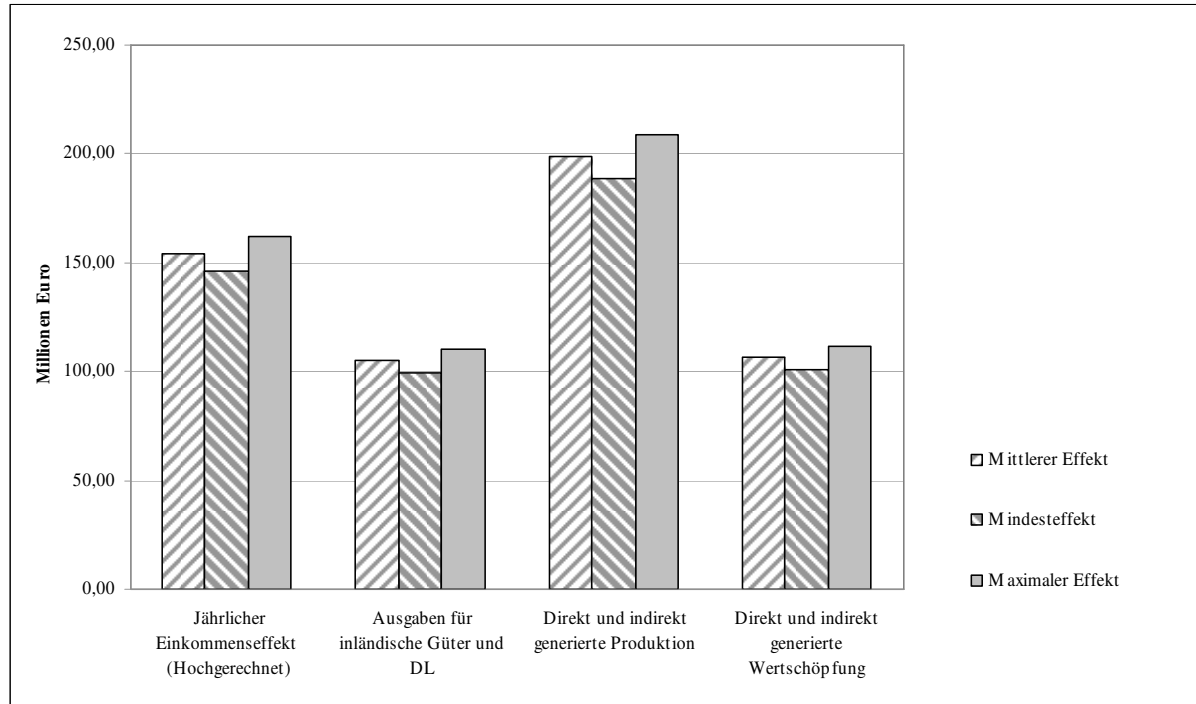
Die Ergebnisse dieser Berechnungen sind zusammenfassend in Tabelle 2 und Abbildung 10 dargestellt.

*Tabelle 2: Zusammenfassung der Ergebnisse der Studie*

|   | <i>Geschätzter Wert</i>    | <i>Untere Grenze des Konfidenzintervalls</i> | <i>Obere Grenze des Konfidenzintervalls</i> |
|---|----------------------------|--|---|
|   | <i>(in Millionen Euro)</i> |  |   |
| Jährlicher Einkommenseffekt (Hochgerechnet)                             | 154,05                     | 146,25                                       | 161,84                                      |
| Für den Konsum von inländischen Gütern ausgegebener Teil des Einkommens | 104,86                     | 99,56  | 110,17                                      |
| Direkt und indirekt generierte Produktion                               | 199,14                     | 189,06                                       | 209,22                                      |
| Direkt und indirekt generierte Wertschöpfung                            | 106,35                     | 100,97                                       | 111,73                                      |
| Direkt und indirekt generierte Beschäftigung                            | 1.466                      | 1.392  | 1.540                                       |

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 10: Ergebnisse der Input-Output-Analyse und der Hochrechnung



Quelle: Eigene Darstellung.

## 5 Stellung dieser Studie im wissenschaftlichen Kontext

Die Frage, welche Auswirkungen Kindertagesstätten auf die Partizipation der Eltern im Erwerbsleben auslösen und in welchem Umfang sich daraus volkswirtschaftliche Effekte generieren, findet sich in einem breiten wissenschaftlichen Kontext wieder.

Im Jahr 1999 wurde für die **Stadt Zürich**, in der 3.500 Kinder in 102 Tagesstätten betreut wurden, untersucht, inwiefern aus volkswirtschaftlicher Sicht das städtische Engagement in der Kinderbetreuung legitimiert werden kann, wie sich der volkswirtschaftliche Nutzen quantifizieren lässt und welche qualitativen Aspekte damit verbunden sind. (vgl. Müller Kucera/Bauer 2000: S 4f). Im Rahmen einer Kosten-Nutzen-Analyse wurden alle direkten und indirekten Kosten der vier betroffenen Gruppen (Kinder in Tagesstätten, Eltern mit Kindern in Tagesstätten, Unternehmungen und SteuerzahlerInnen) gegenübergestellt, die sich aus einem Szenario ableiten lassen, bei dem von der Inexistenz der Einrichtungen ausgegangen wird. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Partizipation der Eltern am Erwerbsleben durch die Existenz der Kindertagesstätten gegenüber deren Inexistenz um durchschnittlich 7 bis 17 Stunden pro Woche erhöht. Dadurch wird ein jährliches Mehreinkommen von rund 44 Millionen Franken (derzeit ca. 25 Millionen Euro) erzielt. Bei der Kosten-Nutzen-Rechnung wurde hier der Nutzen in Form des höheren Einkommens der Ausgangssituation gegenübergestellt, wobei für diese schlechtestenfalls (z.B. Hausarbeit) ein Einkommen von null angenommen wurde. Daraus ergibt sich ein Effekt der größer oder gleich null ist, während die vorliegende Studie sowohl positive als auch negative Effekte zulässt.

Der Überlegung, ob sich ein **Zusammenhang zwischen der Kinderbetreuungssituation und dem Arbeitsangebot der Mütter in ehemals westdeutschen Bundesländern** herstellen lässt, widmeten sich Katharina Spieß und Felix Büchel (2003). Die Auswertungen auf Basis von Paneldaten und

einer multivariaten Analyse ergaben, dass das Erwerbsvolumen von Müttern durch die Versorgungssituation mit Kindergartenplätzen und den Anteil an Ganztagsplätzen beeinflusst wird. Ein Anstieg des Versorgungsniveaus um 10% würde zu einem Anstieg im Erwerbsvolumen von 1,5 Stunden pro Woche führen, während ein Anstieg der Ganztagsplätze von 0,1% in einer Steigerung von ca. einer Stunde resultieren würde. Der Umstand, dass hier, im Gegensatz zu einigen anderen Studien, erstmals ein Zusammenhang der beschriebenen Größen hergestellt werden konnte, wurde durch unterschiedliche Stichprobenkonzeptionen und Modellspezifikationen argumentiert.

Obwohl die vorliegende Studie hinsichtlich der Forschungsfrage als Novum in Österreich betrachtet werden kann, beschäftigten sich auch hierzulande bereits Forschungen mit der Kinderbetreuungssituation als einer maßgeblichen Einflussgröße auf das Arbeitsangebot der Eltern. Aus einer Studie **des Europäischen Zentrums für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung** im Auftrag der Industriellenvereinigung (Fuchs 2006) geht hervor, dass österreichweit rund 49.000 Plätze für Kinder unter 3 Jahren und 10.000 Plätze für Kinder zwischen 3 bis 5 Jahren fehlen, um die Barcelona-Ziele der EU (Betreuungsquoten von 33% bzw. 90% bis zum Jahr 2010) zu erreichen. Zusätzlich sind ca. 40.000 bestehende Plätze hinsichtlich qualitativer Kriterien, wie z.B. Betreuungszeiten oder Öffnungstage, aufzuwerten.

Basierend auf dem Datenmaterial des österreichischen Mikrozensus wurde in einer **Studie des Österreichischen Institut für Familienforschung** der **Status Quo der außerfamiliären Kinderbetreuung** analysiert. (vgl. Dörfler 2004: S 24ff) Neben der bundesländerspezifischen prozentualen Wiedergabe der Inanspruchnahme der verschiedenen Einrichtungen wurden hier auch die Gründe erhoben, warum Eltern auf die außerhäusliche Betreuung der Kinder verzichten. Demnach gaben 87,6% der Eltern unter 3-jähriger Kinder und 86,8% der Eltern 3- bis 5-jährigen Kinder an, dass sie keine Betreuung benötigen würden. Bei unter 3-jährigen Kindern wurden in weiterer Folge, abseits der Kategorie „Sonstiges“, die Inexistenz solcher Einrichtungen in zumutbarer Distanz, die hohen Kosten und die ungünstigen Betreuungszeiten genannt, während Eltern von 3- bis 5-jährigen Kindern als weitere Gründe hohe Kosten, keine freien Plätze bzw. keine Einrichtungen in zumutbarer Nähe als Gründe angaben.

## 6 Zusammenfassung

Kindergärten, altersgemischte Kindergruppen und Krippen besitzen große Bedeutung im gesellschaftlichen Kontext. Sie ermöglichen es Kindern aller Altersstufen, Fähigkeiten zu entwickeln, selbstständig zu werden und sich in ein gesellschaftliches Umfeld zu integrieren und leisten gleichzeitig ihren Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Derzeit werden 274.904 Kinder in 7.063 Einrichtungen institutionell betreut, davon 49.314 Kinder unter 6 Jahren in den 1.863 Wiener Kindertagesstätten, wobei sich in den letzten Jahren eine klare Tendenz zu Kinderkrippen und altersgemischten Einrichtungen herauskristallisierte.

Die vorliegende Studie ging der Frage nach, inwieweit sich durch die höhere Erwerbspartizipation der Eltern positive Effekte auf die österreichische Volkswirtschaft ableiten lassen. Dabei wurde die Untersuchung auf Wiener Haushalte, die Kinder unter 6 Jahren in Kinderbetreuungseinrichtungen, also Kindergärten, Krippen und altersgemischten Einrichtungen, betreuen lassen, eingeschränkt. Auf-

grund der großen Grundgesamtheit wurde eine geschichtete Stichprobe in Umfang von 10.000 Befragten konzipiert, die als Kriterien den Wohnbezirk und die Zuordnung des jeweiligen Kindergarten-trägers (privat, NPO, öffentliche Einrichtung) berücksichtigt. Im Rahmen einer anonymen, schriftlichen Befragung konnten dadurch in Summe 2.529 Eltern erreicht werden.

Zur weiteren Analyse der Daten wurden die Eltern in drei Haushaltstypen gegliedert: allein erziehende Mütter, allein erziehende Väter und Paare. Alle drei Haushaltstypen gaben an, dass sie durch Betreuung ihres Kindes mit 30 Stunden (allein erziehende Mütter), 26,4 Stunden (allein erziehende Väter) und 25 Stunden (Paare) vollständig entlastet werden. Ca. 74% (Paare und allein erziehende Mütter) und 88,2% (allein erziehende Väter) konnten dadurch einer Berufstätigkeit zwischen durchschnittlich 30,9 und 41,27 Stunden pro Woche nachgehen.

Den zentralen Punkt der Befragung bildet der hypothetische Fall der Inexistenz von Kindertagesstätten. Während AlleinerzieherInnen primär ihr Kind von anderen Personen im Haushalt betreuen lassen oder in die Obhut einer bezahlten haushaltsfremden Person geben würden, würden Paare das Kind primär selber betreuen und erst nachrangig einer fremden Person übergeben. Die Zahlungsbereitschaft für die Betreuung durch Dritte liegt zwischen € 215 und € 222 pro Kind. Bei allen drei Haushaltstypen dominiert die Ansicht, dass sich in diesem fiktiven Fall der Nichtverfügbarkeit von Kindertagesstätten die Erwerbstätigkeit verringern würde. Monetär wurde dieser Effekt mit € 500,45 (allein erziehende Mütter), € 565,71 (allein erziehende Väter) und € 668,43 (Paare) prognostiziert, während ein wesentlich geringerer Anteil der Befragten eine Erhöhung von € 277,74 (allein erziehende Mütter), € 400 (allein erziehende Väter) und € 249,48 (Paare) für realistisch hält. Aus der Gegenüberstellung und Hochrechnung dieser Angaben resultiert ein positiver Gesamteinkommenseffekt von ca. € 154 Mio. im Jahr 2006 für die betreffenden Haushalte in Wien.

Zur Berechnung der volkswirtschaftlichen Folgeeffekte wurde ein Input-Output-Modell herangezogen, das im Rahmen von Aufkommens- und Verwendungstabellen systematisch die Bezugs- und Lieferströme zwischen den Wirtschaftsbereichen und die Verflechtungen mit anderen Volkswirtschaften darstellt. Aus der Berechnung ergeben sich folgende Ergebnisse:

- Die direkten und indirekten Produktionseffekte des Einkommenszuwachses betragen € 199,1 Mio. Der Produktionsmultiplikator von 1,9 besagt, dass jede weitere Million Euro, um die sich der Konsum von inländischen Gütern erhöht, die gesamtwirtschaftliche Produktion um € 1,9 Mio. erhöht.
- Durch die zusätzlichen Einkommen wurden in Summe € 106,4 Mio. an direkter und indirekter Wertschöpfung generiert. Aufgrund des Wertschöpfungsmultiplikators von 1,01 würde jede weitere Million Euro der privaten Endnachfrage nach inländischen Gütern, Wertschöpfungseffekte von € 1,01 Mio. erzielen.
- Die Einkommenseffekte aufgrund der Wiener Kindertagesstätten sicherten im Jahr 2006 1.466 vollzeitäquivalente Arbeitsplätze. Der Beschäftigungsmultiplikator von 13,99 besagt, dass jede weitere Million Euro der privaten Endnachfrage nach inländischen Gütern knapp 14 Vollzeitarbeitsplätze generiert.

Unter der Annahme einer gleichbleibenden Konsumstruktur und der Gültigkeit der errechneten Effekte des Jahres 2004 für das Jahr 2006 werden abschließend die Ergebnisse der vorausgehenden Studie aus dem Jahr 2006 (zu den volkswirtschaftlichen Effekten des Personal- und Sachaufwands von Wiener Kindertagesstätten siehe Schneider et al. 2006) und der vorliegenden Studien aus 2007 kombinieren. Aus dieser Betrachtung geht hervor, dass die positiven Effekte der Einrichtungen sowie der Einkommenseffekte aufgrund einer höheren Erwerbsbeteiligung der Eltern direkt und indirekt eine Steigerung der österreichischen Produktion von ca. € 520 Mio. generieren. Damit geht eine direkte und indirekte Wertschöpfung in der Höhe von € 272 Mio. einher. Durch die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der beiden Effekte werden österreichweit 12.766 Vollzeitarbeitsplätze gesichert.

## 7 Literaturverzeichnis

- Dörfler, Sonja (2004): Außerfamiliale Kinderbetreuung in Österreich – Status Quo und Bedarf. Nr. 43/2004. Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung.
- Fuchs, Michael (2006): Kinderplätze in Österreich – Fehlen keine oder bis zu 650.000, Wien: Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung.
- Industriewissenschaftliches Institut (2005): Volkswirtschaftliche Bedeutung der OMV in Österreich und Deutschland.
- Kolleritsch, Erwin (o. J.): Input-Output-Multiplikatoren 2000.  
[http://www.statistik.at/web\\_de/wcmsprod/groups/v/documents/-webobj/023721.pdf](http://www.statistik.at/web_de/wcmsprod/groups/v/documents/-webobj/023721.pdf)  
(Abruf am 01.08.2007)
- Müller Kucera, Karin; Bauer, Tobias (2000): Volkswirtschaftlicher Nutzen von Kindertagesstätten. Bern.
- Schneider, Ulrike; Luptáčík, Mikuláš; Schmidl, Barbara: (2006): Volkswirtschaftliche Effekte außerhäuslicher Kinderbetreuung. Wirtschaftsuniversität Wien. Institut für Sozialpolitik, Forschungsbericht 1/06, Wien.
- Spieß, Katharina C.; Büchel, Felix (2003): Effekte der regionalen Kindergarteninfrastruktur auf das Arbeitsangebot von Müttern, in: Schriften des Vereins für Socialpolitik. Band 294, S. 95 - 126 Berlin: Duncker & Humblot.
- Statistik Austria (2006a): Familien- und Haushaltsstatistik 2005, Wien.
- Statistik Austria (2006b): Kindertagesheimstatistik 2005/06, Wien.
- Statistik Austria (2006c): Verbrauchsausgaben. Sozialstatistische Ergebnisse der Konsumerhebung 2004/2005, Wien.
- Statistik Austria (2007): Aufkommens- und Verwendungstabelle 2003, Wien.

### Elektronische Ressourcen:

[http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/volkswirtschaftliche\\_gesamtrechnungen/nicht-finanzielle\\_sektorkonten/jahresdaten/019573.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/nicht-finanzielle_sektorkonten/jahresdaten/019573.html) (Abruf am 16.07.2007)

<http://www.wu-wien.ac.at/vw1/mitarbeiter/luptacik/inputoutput/inputoutput/austrianeconomy>  
(Abruf am 08.06.2007)





## **ANHANG**

### **Fragebogen zur Studie**





Institut für  
SOZIALPOLITIK



# Kinderbetreuung außer Haus – Elternbefragung 2006

***Dieser Fragebogen wendet sich an Eltern bzw. an eine andere  
erziehungsberechtigte Person, die mit dem Kind in einem gemeinsamen  
Haushalt wohnt.***

## 1. In welcher Beziehung stehen Sie zu dem Kind/den Kindern, welche(s) die Kinder- betreuungseinrichtung besucht/besuchen, von der Sie diesen Fragebogen erhalten haben?

*Bitte kreuzen Sie die zutreffende Antwort an!*

Ich bin die Mutter des Kindes/der Kinder

Ich bin der Vater des Kindes/der Kinder

Ich bin weder die Mutter noch der Vater, sondern \_\_\_\_\_

## 2. Wie viele Personen wohnen in Ihrem Haushalt?

*Hinweis: Als Person in Ihrem Haushalt gilt JEDE Person, die gemeinsam mit Ihnen die Wohnung bewohnt und mit der Sie gemeinsam wirtschaften (auch vorübergehend abwesende Personen).*

*Bitte ergänzen Sie die leeren Felder!*

\_\_\_\_\_ Erwachsene(r)

\_\_\_\_\_ Kind(er) unter 6 Jahren

\_\_\_\_\_ Kind(er) zwischen 6 und 13 Jahren

\_\_\_\_\_ Kind(er) zwischen 14 und 18 Jahren (oder StudentInnen/SchülerInnen bis 26 Jahre)

## 3. Wie alt ist das jüngste Kind, das in Ihrem Haushalt lebt?

Alter des jüngsten Kindes: \_\_\_\_\_ Jahre

**4. Wie viele der Kinder unter 6, die in Ihrem Haushalt wohnen, besuchen zurzeit einen Kindergarten oder eine Kinderkrippe?**

---

\_\_\_\_\_ Kind(er)

**5. Wie viele Stunden pro Woche sind Sie von der Betreuung Ihrer Kinder vollständig entlastet, weil die Kinder einen Kindergarten oder eine Kinderkrippe besuchen?**

---

\_\_\_\_\_ Stunden in einer normalen (durchschnittlichen) Woche

*Hinweis: Falls Sie nie ganz von Kinderbetreuung entlastet sind, tragen sie bitte Null („0“) ein!*

**6. Wie hoch sind derzeit ihre monatlichen Ausgaben für Kindergärten und Kinderkrippen?**

---

ca. \_\_\_\_\_ Euro pro Monat (für alle betreuten Kinder)

**7. Sind Sie berufstätig?**

---

Nein → Bitte weiter mit Frage 9

Ja

**8. Falls Sie berufstätig sind:**

---

Wie viele Stunden pro Woche sind Sie im Durchschnitt berufstätig? \_\_\_\_\_ Stunden/Woche

Wie viel verdienen Sie ungefähr netto im Monat? \_\_\_\_\_ Euro/Monat

*Hinweis: Bitte nur das Erwerbseinkommen (Lohn, Gehalt) angeben.*

**9. Ist eine andere Person in Ihrem Haushalt (z.B. Ihr Partner) berufstätig?**

---

Nein → Bitte weiter mit Frage 11

Ja, mein Partner/meine Partnerin → Bitte weiter mit Frage 10

Ja, eine oder mehrere andere Personen → Bitte weiter mit Frage 11

**10. Falls Ihr/e im Haushalt wohnende/r Partner/in berufstätig ist:**

---

Wie viele Stunden pro Woche ist er/sie im Durchschnitt berufstätig? \_\_\_\_\_ Stunden/Woche

Wie viel verdient er/sie ungefähr netto im Monat? \_\_\_\_\_ Euro/Monat

*Hinweis: Bitte nur das Erwerbseinkommen (Lohn, Gehalt) angeben.*

**11. Welches ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung? Welchen Ausbildungsstand hat Ihr/Ihre im Haushalt wohnende/r Partner/in (falls zutreffend)?**

*Bitte kreuzen Sie die zutreffende(n) Antwort(en) an!*

| Ausbildung                        | Ich selbst               | Partner/Partnerin        |
|-----------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Pflichtschule oder kein Abschluss | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Lehrabschluss                     | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Mittlere Schule                   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Matura                            | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Hochschullehrgang/Akademie        | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Universität/Fachhochschule        | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

**12. Wird bei Ihnen zu Hause regelmäßig eine andere Sprache als Deutsch gesprochen?**

- Nein
- Ja, und zwar \_\_\_\_\_

**Für die folgenden Fragen stellen Sie sich bitte einmal vor,  
es gäbe keine Kindergärten und Kinderkrippen mehr!**

**13. Wer würde die bisher von Kindergärten und Kinderkrippen geleistete Betreuung übernehmen und in welchem Ausmaß würde dies erfolgen?**

*Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Antworten an und tragen Sie die entsprechenden Stunden in die leeren Felder ein!*

|   | für etwa.....<br>Stunden/Woche |
|---|--------------------------------|
| <input type="checkbox"/> <b>Ich selbst</b> würde das Kind/die Kinder betreuen.  |                                |
| <input type="checkbox"/> Andere, <b>im eigenen Haushalt wohnende Erwachsene</b> (Partner/Partnerin, ältere Kinder, Großeltern) würden das Kind/die Kinder <b>ohne Bezahlung</b> betreuen. |                                |
| <input type="checkbox"/> <b>Angehörige, Nachbar/innen, in anderen privaten Haushalten</b> würden das Kind/die Kinder <b>ohne Bezahlung</b> betreuen                                       |                                |
| <input type="checkbox"/> <b>Andere Personen</b> würden das Kind/die Kinder <b>gegen Bezahlung</b> betreuen. (Angehörige, Au Pairs, Tagesmütter)   |                                |

**14. Wenn andere Personen Ihr Kind/Ihre Kinder gegen Bezahlung betreuen müssten, wie viel wären Sie bereit, höchstens für deren Leistungen aufzuwenden?**

bis zu \_\_\_\_\_ Euro/Monat.

**15. Hätte das Wegfallen von Kindergärten und Kinderkrippen Auswirkungen auf Ihr Berufsleben oder auf das Berufsleben Ihres Partners/Ihrer Partnerin?**

*Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Antworten an!*

|   |
|---|
| <input type="checkbox"/> Nein, solch ein Fall hätte gar <b>keine Auswirkungen</b> auf (mein) unser Berufsleben.                             |
| <input type="checkbox"/> Ja, ich und/oder mein Partner/meine Partnerin würde/n noch nicht in Anspruch genommene <b>Karennzeiten</b> nutzen. |
| <input type="checkbox"/> Ja, ich würde <b>nicht mehr arbeiten</b> gehen.  |
| <input type="checkbox"/> Ja, ich würde wöchentlich _____ Stunden <b>weniger arbeiten</b>  |
| <input type="checkbox"/> Ja, ich würde wöchentlich _____ Stunden <b>mehr</b> arbeiten.  |
| <input type="checkbox"/> Ja, mein Partner/meine Partnerin würde nicht <b>mehr arbeiten</b> gehen.   |
| <input type="checkbox"/> Ja, mein Partner/meine Partnerin würde wöchentlich _____ Stunden <b>weniger</b> arbeiten.                          |
| <input type="checkbox"/> Ja, mein Partner/meine Partnerin würde wöchentlich _____ Stunden <b>mehr</b> arbeiten.                             |

**16. (Wie) würde sich das monatliche Erwerbseinkommen im Haushalt durch das Wegfallen von Kindergärten und Kinderkrippen verändern?**

*Bitte kreuzen Sie die zutreffende Antwort an!*

|  |
|--|
| <input type="checkbox"/> Gar nicht. Solch eine Situation hätte gar <b>keine Auswirkungen</b> auf (mein) unser Berufsleben. |
| <input type="checkbox"/> Das Erwerbseinkommen des Haushaltes würde sich <b>um _____ Euro/Monat vermindern</b> .            |
| <input type="checkbox"/> Das Erwerbseinkommen des Haushaltes würde sich <b>um _____ Euro/Monat erhöhen</b> .               |

**17 Abschließend eine Frage zur Einkommenssituation Ihres Haushaltes: Wie viel Einkommen steht Ihrem Haushalt netto pro Monat ungefähr zur Verfügung (inklusive Transferzahlungen wie Familienbeihilfe, Pensionen, etc.)?**

*Bitte kreuzen Sie die zutreffende Antwort an!*

|  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> weniger als 1.500 Euro        | <input type="checkbox"/> zwischen 1.500 und 2.400 Euro |
| <input type="checkbox"/> zwischen 2.400 und 3.500 Euro | <input type="checkbox"/> mehr als 3.500                |

***Wir bedanken uns sehr herzlich für Ihre Teilnahme an dieser Befragung!***

***Bitte senden Sie uns den ausgefüllten Fragebogen innerhalb von 14 Tagen mit beiliegendem Kuvert (Porto zahlt Empfänger) zu.***

***Falls Sie Fragen oder Anregungen zum Fragebogen haben, wenden Sie sich bitte an unten stehende Adresse oder Telefonnummer.***

**Wirtschaftsuniversität Wien –**  
 Institut für Sozialpolitik  
 Nordbergstraße 15  
 1090 Wien  
 Tel.: (01) 31336 – 5871  
 Email: [sozialpolitik@wu-wien.ac.at](mailto:sozialpolitik@wu-wien.ac.at)

Das Institut für Sozialpolitik veröffentlicht "Forschungsberichte" sowie "Working paper", um neue Forschungsergebnisse Fachkollegen wie auch einer breiten Öffentlichkeit rasch zugänglich zu machen.

Forschungsberichte stellen überwiegend Design, Methodik und Datenmaterial empirischer Untersuchungen des Instituts vor. Sie informieren Fördergeber, ProjektpartnerInnen und die interessierte Öffentlichkeit sehr detailliert über den Fortschritt von Forschungsprojekten bzw. dokumentieren deren Ergebnisse in ausführlicher Form. Auch diese Papiere wurden nicht extern begutachtet. Doch sind die Forschungsprojekte, aus denen berichtet wird, häufig über ein kompetitives Verfahren zur Vergabe von Drittmitteln finanziert. In den Forschungsberichten finden sich entsprechende Förderhinweise.





Institut für  
SOZIALPOLITIK

Nordbergstraße 15, A-1090 Wien, Tel 0043(0)1/31336-5871, Fax 0043(0)1/31336-5879, e-mail: [sp@wu-wien.ac.at](mailto:sp@wu-wien.ac.at)